Keplerbrief 2011

Inhalt

Aktivitäten und Ereignisse des vergangenen Schuljahres 1
Grußworte des Elternbeirats..... 5
Der Vorhang fällt..... 6
Da war der Teufel los! - Keplerabend und Preisverleihung 2011..... 7
Ausflug in die Mercedes-Benz-Arena 10
Medaillenregen bei der FIRST LEGO LEAGUE 2011 11
Das ist doch keine Kochshow..... 12
Radikaler Respekt 13
Vorlesewettbewerb 2011 15
Stolpersteinverlegung in der Brunnengasse..... 16
Auf den Spuren von NS-Verbrechen 17
Politik trifft Schüler..... 18
Scheffelpreisrede 2011..... 19
Die Yeni-Camii-Moschee in Stuttgart - Feuerbach 21
Pressespiegel..... 23
Kampf um das bessere Argument 26
Studienfahrten: Florenz und Berlin 27
Besuch im Technoseum 29
Das Restmüllheizwerk Münster 30
Auf Krötenwanderung..... 31
Wie wichtig ein Austausch ist: USA 2011 32
Frankreichaustausch 36
Exkursion ins Limesmuseum..... 37
Unser Talent im Land..... 39
Eine musikalische Reise um die Welt..... 40
Bei euch spukt‘s wohl 41
Güllen 21 und Meda 42
Ein Wochenende im Kloster 46
Junior Debaters im Viertelfinale..... 47
Clownworkshop mit Jidu Pasqualini 48
Termine..... 49

Herausgeber : Verein der Freunde des Johannes-Kepler-Gymnasiums
Bad Cannstatt e.V. - Gemeinnütziger Förderkreis -
ANSCHRIFT : Daimlerstr. 8, 70372 Stuttgart, Telefon: 0711 - 56 98 18
Adresse der Homepage: http://www.jkg-stuttgart.de
E-MAIL : verein@jkg-stuttgart.de
GIROKONTO : Postbank NL Stuttgart KtoNr. 16824706 BLZ 60010070
BW Bank KtoNr. 2302373, BLZ: 600 501 01
STIFTUNGEN : BW Bank KtoNr. 7449997069, BLZ: 600 501 01
REDAKTION : Martin Sauer; PRESSESPIEGEL: Thomas Nieter
DRUCK : Übelmesser, Stuttgart
TITELBILD : Gesichts-Landschaften (Keramik), Jahrgangsstufe 2
22. JAHRGANG

Liebe Freunde des JKG und Leser
des Keplerbriefes,

bereits im letzten Keplerbrief habe ich Sie auf das Schuljubiläum 2012 aufmerksam gemacht. 1912 wurde am 7. September das heute bestehende Schulgebäude eingeweiht. Die Architekten Eisenlohr und Pfennig hatten den ausgeschriebenen Wettbewerb gewonnen. Diese Einweihung nehmen wir zum Anlass, am Ende dieses Schuljahres das 100-jährige Jubiläum des Schulgebäudes zu feiern. Sie werden rechtzeitig zu den Veranstaltungen in der letzten Schulwoche eingeladen. Abgeschlossen wird dieses Jubiläum mit einem großen Schulfest am Freitag, den 20. Juli 2012; 16.00 Uhr. Diesen Termin dürfen Sie sich schon jetzt gerne eintragen.
Wiederum gab es im vergangenen Schuljahr viele erfreuliche Ereignisse, von denen Sie im Keplerbrief lesen können. Sehr positive Rückmeldung erhielt das Bewerbungstrainingsseminar seitens der Firma SPS für die Jahrgangsstufe, weitherhin großen Zuspruch hat der Erste-Hilfe-Kurs für die Schüler der Klasse 10, neu und sehr erfolgreich war das Ernährungsprojekt im Fach Biologie in Zusammenarbeit mit Frau Schloer und ZEBRA in Klasse 7, das auch in diesem Schuljahr fortgeführt wird. Die Arbeit in der Homepage-AG macht so große Fortschritte, dass unsere neue Homepage bald ins Netz gestellt werden kann.

Personelle Veränderungen
Frau Spaeth-Goes wurde am letzten Schultag vor den Sommerferien am JKG verabschiedet. In ihrer Tätigkeit als Abteilungsleiterin und Fachleiterin war sie mit ihrem ganzen Deputat in den letzten Jahren am Studienseminar eingesetzt. Dort wird sie noch ein Jahr die Referendarinnen und Referendare ausbilden.
Am Ende des letzten Schuljahres haben wir weiterhin verabschiedet:
Frau Linda Fellmann und Frau Friederike Kühnel, die beide eine Stelle im Bundesland Rheinland Pfalz erhielten; Frau Bütow unterrichtet seit diesem Schuljahr in Magdeburg. Herr Steimle freute sich ebenfalls über eine Anstellung.
Zu Beginn des Schuljahres haben folgende Kolleginnen und Kollegen ihren Dienst am JKG angetreten:
Herr Andreas Baur (Physik, Chemie), Frau Sabina Bosch (Deutsch, Gemeinschaftskunde), Frau Demiralay (Deutsch, Englisch), Frau Claudia Dilger (Mathematik, Chemie), Frau Anne Gebhard (Erkunde, Sport, Deutsch), Frau Josipa Milicevic (Sport), Frau Cornelia Schuster (Englisch, Geschichte), Frau Daniela Seufer (Französisch), Frau Susanne Siegel (Deutsch, Musik), Frau

Isabel Sperer (Musik), Frau Franziska Ventz (Englisch, Französisch), Herr Wieland B. Weitz (Deutsch, Geschichte).

Die Schulentwicklungsgruppe
Im vergangenen Schuljahr wurde am Thema „Umgang miteinander“ intensiv weiter gearbeitet. Gegen Ende des Schuljahres konnten den Schulgremien erste, konkrete Ergebnisse vorgelegt werden. Eine Schulvertrag wurde ausgearbeitet und am ersten Klassenpflegschaftsabend erläutert. Das sogenannte Frühwarnsystem wurde deutlich verbessert und allen Eltern in diesem Schuljahr zum ersten Klassenpflegschaftsabend eine Übersicht über sämtliche Fächer bezüglich der Notengebung ausgeteilt. Die Eltern wurden gebeten, die Klassenarbeiten zu unterschreiben. Geplant ist, ab Januar mit Schülern auf der Grundlage des Schulvertrags Zielgespräche zu führen. Die Modalitäten hierfür müssen in der Schulentwicklungsgruppe noch weiter diskutiert werden. An dieser Stelle möchte ich Frau Volk-Nägele herzlich für die umsichtige Leitung und Lenkung der Schulentwicklungsgruppe danken.

Abitur 2011 - zweimal die Traumnote am Johannes-Kepler-Gymnasium
Mit einem Paukenschlag ging die diesjährige Abiturprüfung am Johannes-Kepler-Gymnasium zu Ende. Mit seiner zweiten mündlichen Prüfung sicherte sich David Müller nach seinem Cousin Lukas Müller die Traumnote 1,0 als Durchschnitt des Abiturzeugnisses.
Bei der Zeugnisausgabe konnte ich 14 Schüler für einen besseren Durchschnitt als 2,0 auszeichnen. Auch im sozialen Bereich waren die Abiturientinnen und Abiturienten sehr aktiv, sei es als Schulsprecher, bei der Organisation zahlreicher SMV-Veranstaltungen, bei der Gestaltung der Schülerzeitung oder bei den vielen Theateraufführungen des Kurses Literatur und Theater. Für ihr besonders großes Engagement erhielten vier Schüler einen Sozialpreis. Bemerkenswert waren auch die guten Leistungen im Präsentationsfach (72,2% der Prüfungen wurden mit Note gut oder sehr gut bedacht). In meiner Abiturrede wünschte ich u.a. allen Abiturienten die Erfahrung, dass Lernen glücklich macht und nur manchmal gefährlich ist, weiterhin großes Engagement und Wertschätzung des Mitmenschen und die Zuversicht, dass ein jeder bei sich immer noch weiteres Potential entdecken kann.

Talent im Land – Auszeichnung für Teuta Thaqi
Teuta Thaqi, Schülerin der Klasse 9b, konnte die Auswahlkommission für das Schülerstipendium „Talent im Land“ überzeugen und erhielt dieses im

Rahmen einer Festveranstaltung im Neuen Schloss überreicht. Die Robert-Bosch-Stiftung in Stuttgart sowie die Baden-Württemberg-Stiftung unterstützen und finanzieren dieses Programm. Bewerben können sich Schülerinnen und Schüler aus dem ganzen Land und allen Schularten, doch nur 55 Schüler aus Baden-Württemberg erhalten dieses Stipendium. Exzellente schulische Leistungen, überdurchschnittliches Engagement im außerschulischen Bereich und eine hohe soziale Kompetenz sind die Vorraussetzungen, um überhaupt zu einem Auswahlgespräch zugelassen zu werden.

Neue Stiftung am JKG: die Leopold-Marx-Stiftung
Leopold Marx wurde am 8.12.1889 in eine Fabrikantenfamilie Cannstatts hineingeboren, er verstarb am 25.1.1983 in Shavei Zion, Israel. Bis 1904 besuchte Leopold Marx das Gymnasium in Cannstatt. Seine Eltern besaßen zusammen mit Bernhard Gutmann die Mechanische Bandweberei Gutmann und Marx am Wilhelmsplatz. Als sein Vater 1904 starb, musste der Fünfzehnjährige seine gymnasiale Karriere aufgeben und sich auf die Übernahme der Firma vorbereiten. Er wurde Fabrikant, schwäbischer Schriftsteller und Dichter und emigrierte 1939 nach Palästina. Er gilt als bedeutender deutsch-jüdischer Schriftsteller, der auch mit Hermann Hesse korrespondierte. Er bereicherte das kulturelle jüdische Leben im Stuttgart der 1920er und 1930er Jahre durch selbst geschriebene Stücke (z.B. Purim in Schwabylon, eine Revue), Artikel, Vorträge und Ansprachen.

Der jüngere Sohn Efraim Marx, der heute noch in Naharia (Israel) lebt, hat einen großen finanziellen Betrag zur Leopold-Marx-Stiftung geleistet. Am 25. Februar 2011 wurde der Stitfungsvertrag von Herrn Redies und mir unterzeichnet. Zweck der Stiftung ist die Förderung von außergewöhnlichen Leistungen von Schülern oder Schülergruppen am Johannes-Kepler-Gymnasium, die – in welcher Form auch immer – Frieden und religiöse Toleranz im Gymnasium selbst oder außerhalb desselben vorbildlich fördern. Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch Vergabe von Anerkennungspreisen für eigenverantwortlich erstellte Projektarbeiten oder für eigenständig erbrachte Leistungen in und außerhalb der Schule bzw. für Vorhaben an der Schule, die geeignet sind, den Schulunterricht im Sinne der Stiftung zu unterstützen.

Neues Sprachalarmierungs- und Brandschutzsystem am JKG
In diesen Tagen konnte das neue Sprachalarmierungssystem in Betrieb genommen werden. Mit Hilfe unterschiedlicher Ansagetexte werden die Schüler bei einem Brandfall oder Amoklauf alarmiert.

Neue Führungsmannschaft des Elternvereins für das Mittagessen
Herr Elser-Fehrmann wurde in der letzten Mitgliederversammlung zum neuen Vorsitzenden gewählt. Das Amt des Schatzmeisters übernimmt nun Herr Handtrack, Schriftführerin ist Frau Rösslein. Den scheidenden Vorsitzenden Frau Hofmann und Frau Doster dankte ich für ihr großes und vielfältiges Engagement. Ohne diesen Einsatz im Elternverein hätte das JKG kein Mittagessen anbieten können (s. Artikel).

Verein der Freunde Johannes-Kepler-Gymnasiums
Der Verein der Ehemaligen und Freunde unterstützt seit Jahrzehnten das JKG. Auch im letzten Jahr konnten sich Eltern oder Schüler vertrauensvoll an den Verein wenden, wenn Studienfahrten oder Schullandheimaufenthalte nicht vollständig selbst finanziert werden konnten. Außerdem übernahm der Verein die Kosten für die Moderation der Schulentwicklungsgruppe, beglich die Rechnung für den Keplerbrief, übernahm die Fahrtkosten für die Debatinggruppen und unterstützte die Streitschlichterausbildung.
Personell muss sich der Verein allerdings verstärken. Seit einem Jahr ist die Stelle des Vereinsvorsitzenden vakant, bei der nächsten Mitgliederversammlung hoffen wir, diese Lücke schließen zu können. Trotzdem möchte ich alle Ehemaligen aufrufen, sich eine mögliche Mitarbeit in diesem für die Schule so wichtigen Verein zu überlegen. Wir sind auf ihre Ideen und die Unterstützung von außen angewiesen.

Mit herzlichen Grüßen auch in diesem Jahr als Schulleiter
und kommissarischer Vorstand des Vereins der Freunde

Liebe Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde des JKG,
kurz gesagt liebe Keplerianer,

mitten im Altweibersommer hat das Schuljahr 2011/2012 begonnen und wir durften in der Klassenstufe 5 wieder 60 neue Schülerinnen und Schüler am Johannes-Kepler-Gymnasium begrüßen. Im Kreis unserer Lehrerinnen und Lehrer gibt es das eine oder andere neue Gesicht und ein paar der inzwischen vertraut gewordene Kolleginnen und Kollegen sind leider nicht mehr an unserer Schule.

Da ist es gut, wenn es in manchen Positionen noch die alt vertrauten Gesichter gibt. Ich möchte allen Elternvertretern, allen Eltern und auch der SMV Danke sagen, die mich im letzten Schuljahr wieder mit Rat und Tat bei meiner Funktion als Elternbeiratsvorsitzende und bei der Durchführung des Schulfestes unterstützt haben. Zahlreiche Spenden haben uns wieder ein großartiges Kuchen- und Salatbuffet beschert.

Außerdem ist es an dieser Stelle Zeit, dass ich mich bei unserer Schulleitung für die geleistete Arbeit und den großen Einsatz zum Wohle unserer Kinder im vergangenen Schuljahr bedanke. Ich möchte meiner Hoffnung Ausdruck geben, dass auch die weitere Zusammenarbeit konstruktiv verläuft.

Für das laufende Schuljahr wurden bereits Pläne geschmiedet und Termine festgelegt. Eine neue Homepage steht kurz vor der Vollendung und ein Schulfest zum 100jährigen Bestehen des Johannes-Kepler-Gymnasiums ist geplant.

Mit dem Erscheinen des Keplerbriefs ist auch das Jahresende nicht mehr weit. Wie immer bleibt mir zu sagen: Es gibt viel zu tun – packen wir's an!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein schönes, stressfreies und erfolgreiches Schuljahr 2011/2012 mit einem glücklichen Händchen für alle Dinge des Alltags und einem Blick für die Blumen am Wegesrand!

Herzlichst
Ihre

Anita Rösslein, Elternbeiratsvorsitzende

Der Vorhang fällt -
Frau Spaeth-Goes verabschiedet

Geduld und Gelassenheit, das waren die Eigenschaften, die Frau Spaeth-Goes bei ihrer Verabschiedung allen ihren Kollegen ans Herz legte. Diese Geduld war es auch, die ihre Kollegen so sehr an ihr bewunderten. Keinen Schüler gab sie auf. Sie war immer der Ansicht, dass irgendwann der Groschen doch noch fallen würde. Beim Resümee ihrer Tätigkeit durch die Kollegen wurde allen wieder bewusst, welch hervorragende Arbeit sie nicht nur in Französisch, sondern auch in der Theaterarbeit für das Johannes-Kepler-Gymnasium geleistet hat. Zahllose Aufführungen waren plötzlich wieder präsent. Wie hatte sie es nur immer wieder geschafft, Schüler plötzlich als Hauptdarsteller auf die Bretter der Schulbühne zu stellen, von denen die Kollegen dies nie erwartet hätten, weil genau diese beeindruckenden Darsteller so still, ruhig und anscheinend unbeteiligt im Unterricht saßen.
Frau Spaeth-Goes zeichnete selbst ihr Leben an der Schule nach. 15 Jahre als Personalrätin, in der Zeit der Auseinandersetzungen, als die jungen Lehrerinnen und Lehrer mit dem Elan der 68er an die Schule kamen und Autoritäten nur als solche anerkennen wollten, wenn diese es auch waren. In ihrer feinen, treffenden Sprache spürte sie 30 Jahren am Kepler nach, das für sie eine Heimat geworden ist und an dem sie auch in Zukunft hängen wird. Denn dies sei eine Schule, an der man sich selbst sein darf und an der sie immer notwendige und oft auch völlig überraschende Unterstützung und Hilfe fand.
Es fiel ihr sichtlich schwer Abschied zu nehmen. Beglückt war sie darüber, dass es ihr gelungen ist, ihre Theaterarbeit in gute Hände zu legen. Herr Krämer selbst dankte ihr noch einmal dafür, dass sie ihn zur Ausbildung zum Theaterlehrer ermutigte hatte, was ihn erst wieder zu der ihn prägenden Theaterarbeit brachte.
Ein bewegter Abschied von einer Kollegin, die nicht nur durch ihre Theaterarbeit das Bild der Schule auch nach außen entscheidend mit gestaltet hat. Die Schule ist ihr für ihr engagiertes Auftreten und Können, das sie auch ihren Kollegen vermitteln konnte, dankbar.

Martin Sauer

Da war der Teufel los! Keplerabend 2011

Wolken und Blitze, wo man nur hinsah. Am 25. Februar 2011 war es wieder soweit: Die ganze Schulgemeinschaft war zum jährlichen ,,Keplerabend“ in die Sporthalle des Johannes-Kepler-Gymnasiums geladen. Organisiert wurde dieser Abend wieder von den drei Klassen 10. Das selbst gewähltes Motto hatte es in sich: Himmel und Hölle. So wurde kurzerhand aus der altbekannten Sporthalle ein Treffpunkt für so manche Engelchen und Teufelchen.
Seit der Einführung des Keplerabends im Fach Gemeinschaftskunde im Schuljahr 1996/97 hat das Projekt Tradition am JKG. Durch dessen Planung und Durchführung erfahren die Schülerinnen und Schüler der Stufe 10 wie der Markt in Deutschland überhaupt funktioniert und wie man erfolgreich wirtschaftet. Ihr gesammeltes Wissen können sie dann an diesem Abend in die Tat umsetzen und selbst eine Art ,,Geschäft“ leiten. Hierfür ist ein Motto zu suchen und die Dekoration, Bewirtung und der Programmablauf zu organisieren.
Ein wichtiger Bestandteil des Keplerabends ist die Preisverleihung der ,,Keplerpreise“. Diese Preise werden an Schüler verliehen, die sich intensiv mit einem schulischen oder auch außerschulischen Thema beschäftigen und dazu eine schriftliche Arbeit angefertigt haben. Finanziert werden die Keplerpreise durch die elf Stiftungen, die ehemalige Schüler gegründet und eingerichtet haben. Diese Preise dienen der Förderung von freiwilligen außergewöhnlichen Leistungen der Schüler. Unsere Schülerinnen und Schüler werden so frühzeitig motiviert, in verschiedenen Projekten sorgfältig und kreativ zu arbeiten.

Dieses Jahr wurden ab 18.00 Uhr im Beisein von Eltern und Lehrern 32 Preisträgern ihre Preise überreicht.
Zum Programm des Abends gehörten Auftritte des Schulorchesters, der Schulband und der Einrad-AG bis hin zu beeindruckenden Tänzen und rührendem Gesang, der Applaus wollte nicht mehr aufhören. Für jeden Besucher war etwas dabei und bei einer

Tombola-Runde konnte jeder sogar sein persönliches Glück versuchen.
Für ein abwechslungsreiches Büffet war selbstverständlich auch gesorgt. Ein kleines Highlight war - passend zum Thema - der Zuckerwattestand, der vor allem für die kleinsten Besucher ein besonderes Ereignis war. Sogar der Teufel und Engel des Abends wurde am Freitag gekürt.
Vier Mutige mussten jeweils auf die Bühne gehen und entweder so viele Chilischoten wie möglich in einer Minute essen oder einen Teller voll Honig so schnell wie möglich ausschlecken. An dieser Stelle wollen wir den tapferen Gewinnern nochmals gratulieren. Zum krönenden Abschluss wurde dann gegen 23 Uhr auf dem Schulhof ein kleines Feuerwerk gezündet.
Eines war an diesem Freitagabend für alle Besucher klar: Für himmlisch gute Unterhaltung und höllischen Spaß hatte die 10. Klassenstufe in diesem Jahr auf jeden Fall gesorgt!

Isaleni Leoni, 9b

Die Preisträger des Jahres 2011

Ingeborg-Bregenzer-Stiftung
(Bildende Kunst)
Erster Preis
Aynur Durak, Kim Stichler, Jacqueline Heinemann, Pia Knauß:
Fliesengestaltung für die Unterführung beim Daimler-Benz-Museum

Zweiter Preis
Sanujaa Sasikaran:
Der Künstler Friedensreich Hundertwasser

Erich-Stahl-Stiftung (Deutsch)
Erster Preis
Aynur Durak:
Portfolio des Kurses Literatur und Theater als „Tagebuch eines Vampirs“

Elisabeth-Hetzel-Baumann-Stiftung
(Moderne Fremdsprachen bes. Französisch)
Zweiter Preis
Tamara Locher, Annalena Binder, Lena Corinna Schaal, Leon Frick, Batuhan Senkesen, Maurice Ernewein:
Kurzfilm „L’élève d’échange“: Eine Austauschschülerin in Frankreich

Helmut-Dölker-Stiftung (Geschichte)
Erster Preis
Rahwa Efrem, Clara Holfelder: „Euthanasie im Nationalsozialismus“

Zweiter Preis
Jann Boomgaarden, Christian Dietl:
„Hermann Würzburger – ein Opfer des NS-Regimes aus Bad Cannstatt“

Helmut-Dölker-Stiftung (Erdkunde)
Erster Preis
Michael Gref**:** „Brunnen in Bad Cannstatt“

Zweiter Preis
Nelly-Lee Fischer, Caroline Schmid:
Das Tönning Tagebuch

Wolfgang-Haid-Stiftung (Naturwissenschaften und Schulgeschichte)
Zweiter Preis
Alma Hasanbasic: „Vanille – die Königin der Gewürze“
Anton Freiherr von Tubeuf:
„Der Wellensittich als Haustier und in der Wildform“

Irma-Bosch-Stiftung (Projektarbeit und Werkgruppen)
Erster Preis
Julia Kurmies:
Kreatives Portfolios des Kurses Literatur und Theater als Homepage
Jana Komarov, Elena Dopfer, Nathalie Fischer, Thien Cham Nguyen, Samuel Oliveira Martinovic, Drin Rexha, Ina Spiegel, Friedrich Mütschele.
Das „Jahrbuch des Johannes-Kepler-Gymnasiums 2011“
Zweiter Preis
Midhula Mahendran, Oguzhan Bulut, Anne Morczinek, Darja Benke, Benedikt Bonjekovic, Athanasios Kolios, Moritz Röser, Robin Rösslein, Burak Tepeli, Yasemin Ucar:
„Stuttgart in Europa – Europa in Stuttgart.“ Teilnahme der Arbeitsgemeinschaft „Radikaler Respekt“ am Wettbewerb „Europe in my City“

Bogislav-und-Jesko-Baller-Stiftung (Sport)
Erster Preis
Max Julian Fischer, Katarina Kelesiadou, Simon Junker, Lena Zipperlen:
Leitung der Handball AG und Betreuung der Schulmannschaft bei „Jugend trainiert für Olympia“

Jörg-Rieger-Stiftung (Musik)
Erster Preis
Johannes Hauskrecht, Samira Brehm, Caroline Seifert, Nora Pfeifer, Sophia Autenrieth, Sabrina Bofinger, Stefanie Engelmann, Alexander Kraft, Yella Papatheodorou, Nathalie Thu, Charlotte le Morvan de Sequeira, Isa Scheufele:
„Aufführung von Mussorgskis „Bilder einer Ausstellung“

Ausflug in die Mercedes-Benz-Arena
Am Mittwoch, den 18.5.2011, trafen wir uns im Rahmen der SMV-Veranstaltung „Entdecke Stuttgart!“ vor dem Haupteingang der Schule und liefen dann gemeinsam zum VfB-Sport-Shop in der Mercedes Straße.
Nachdem wir unsere Eintrittskarten gekauft hatten, führte uns der Ex-VfB-Spieler Gerhard Wanner durch das Stadion. Er erzählte uns viel über die Entstehung der Mercedes-Benz-Arena, den VfB und die Reha-Welt, wo der VFB-Star Cacau behandelt wurde. Plötzlich rief unser Lehrer Herr Nagel: „Guckt mal, da ist doch Cacau!“. Wir rannten sofort zu ihm und bekamen natürlich auch Autogramme. Danach ging es weiter.
Jetzt betraten wir die Mercedes-Benz-Arena und bekamen noch mehr zu hören. Danach kamen wir dahin, wo die Fußballer einlaufen, erfuhren mehr von der Dopingkontrolle und sahen den Schiedsrichterraum. Dann der Höhepunkt: Wir betraten die Umkleidekabine der Heim-Mannschaft. Zuerst erzählte Herr Wanner uns über die Umkleidekabine des VfB und über die Regentonne mit dem eiskalten Wasser, in welche schlechte Spieler gesteckt werden und über vieles mehr. Wir durften sogar in den Pool der Mannschaft, der leider leer war. Zu guter Letzt waren wir im Konferenzraum und sahen uns einen Dokumentationsfilm über den VfB an. Am Schluss erhielten auch eine Autogrammkarte von Gerhard Wanner, natürlich mit Unterschrift.
Es hat uns allen sehr viel Spaß gemacht! *5. Klasse des JKG*

Medaillenregen bei der FRIST LEGO LEAGUE

Nach erfolgreichem Start in die FIRST LEGO LEAGUE Roboter Wettbewerbe im letzten Jahr (5. Platz) war der Mannschaft bereits damals klar gewesen: Das probieren wir wieder - es ist noch Luft nach oben!
Also traf sich nach den Sommerferien ein neues Team aus „altgedienten“ und „neuen“ Mitgliedern (Davorin Ikic, Franziska Mück, Stefan Mück, Michael Munder, Adrian Schildheuer), um zügig eine Strategie für den Wettbewerb im November 2010 zu entwickeln. Nach Überprüfung des Wettbewerbfeldes war sofort klar: Die Ansprüche waren noch einmal gestiegen! Dies war aber eher Ansporn und so wurde an vielen Nachmittagen und insbesondere in den Herbstferien hart gearbeitet und sich akribisch auf alle Wettbewerbe vorbereitet.
Am 6. November 2010 war es dann soweit: In der Hochschule Esslingen wurde mit Hilfe der Firma FESTO der Wettbewerb 2010 eingeläutet. Zunächst musste das Team eine Teamaufgabe unbekannter Art gemeinsam lösen und der Jury aus Wissenschaftlern ihre Strategie erklären. Dann ging es gleich weiter mit einer Befragung und Stellungnahme zum Roboterdesign, das die Ingenieure und Techniker überzeugen sollte. Eine Forschungspräsentation zum Thema Biomedizin musste im gut besuchten Hörsaal der Öffentlichkeit und der Jury präsentiert werden. Das Team hatte sich mit dem „bionischen Auge“ befasst, was auf reges Interesse in der anschließenden Fragerunde stieß.
Der Höhepunkt der Wettbewerbe war jedoch das Robot-Game. Zweieinhalb Minuten mussten Teams jeweils gegeneinander antreten und in dieser Zeit mit ihren Robotern auf dem Wettbewerbfeld möglichst viele Punkte zu sammeln. Dem JKG Team gelang es über mehrere Vorrunden und den KO-Runden bis ins Finale vorzustoßen. Erst im Finale musste es sich dem hoch gesponserten Team von FESTO geschlagen geben.

Insgesamt war dies für die Mannschaft des Johannes-Kepler-Gymnasiums ein sehr erfolgreicher Tag: Als Gesamtplatz kam ein 4. Platz heraus. In Teildisziplinen gab es einen wahren Medaillenregen: Forschungspräsentation: 3. Platz; Roboterdesign: 2. Platz und Robot-Game: 2. Platz.
FLL 2011 - wir kommen!

Das ist doch keine Kochshow

Und doch verwischten die Grenzen zu genau dieser beim Auftritt der Kunstgruppe des Johannes-Kepler-Gymnasiums als Rahmenprogramm der EAT-ART am 18. Dezember im Kunstmuseum in Stuttgart. Drei Monate lange hatten sich die Schülerinnen wöchentlich einmal im Kunstmuseum getroffen und über eines der ausgestellten Kunstwerke diskutiert und ausgetauscht. Gleichzeitig stand auch die Frage im Raum, „Was können wir zu dieser Ausstellung beitragen“.
Eat Art? Schnell reifte der Entschluss eine „keine Kochshow“ zu veranstalten, bei der sie die Besucher der Ausstellung zu einem die Kontinente überspannenden gesunden Essen laden wollten. Unter Anleitung von Frau Esenwein und Frau Önatuk, die die Betreuung durch das Kunstmuseum übernommen hatte, wurde bald gegrübelt und schließlich auch gewerkelt. Ein kleines Küchenrund wollte gebaut sein, auf dem die Speisen vor den Augen des Publikums angerichtet und ausgegeben werden sollten.

Und was gab es zu essen? Mit Hilfe der Eltern und zwei japanischer Studentinnen der Musikhochschule zauberten die Schülerinnen Sushi (Japan), Maultaschen und in Teig gebackene Bananen und Apfelringe (Ägypten) als Nachtisch auf ihr Küchenrund. Dem anwesenden Publikum mundete es ausgezeichnet.
Der Auftritt einer Hip-Hop-Gruppe rundete diesen Gaumenschmaus im Museum mit ihrem gelungenen Auftritt ab. So ging für die Schülerinnen ein erlebnisreiches Projekt am Kunstmuseum zu Ende, das ihr Bewusstsein für unsere Nahrung geschärft und darüber hinaus auch viel Spaß gemacht hat.

Martin Sauer

Ab Februar schmeckt es noch besser in der Kepleria.

Seit 5 Jahren bieten wir an unserer Schule ein warmes Mittagessen an. Am Anfang wurde das Essen noch in einem umgestalteten Klassenzimmer ausgegeben, Damals hatten wir wir uns notgedrungen für ein Fertigessen entschieden, wohl wissend, dass ein tiefgekühltes Essen in Aluschalen kein Dauerzustand sein kann. Nun hat sich seit dieser Zeit durch den Bau der Mensa, der Kepleria, viel zum Guten verändert, doch das Essen aus Aluschalen war uns bis jetzt erhalten geblieben.
Da während des letzten Schuljahres immer mehr Schüler und Eltern auf uns zukamen und ein Essen „ohne Alufolie“ mit frischem Salat und Obst wünschten, haben wir erneut nach einer Lösung gesucht.
Nach intensivem Suchen haben wir in Robin Cook einen Anbieter gefunden, der es uns ermöglicht, ein frisch zubereitetes Essen auszugeben. Jeden Tag stehen zwei Menüs zur Auswahl mit Hauptspeise, Salat und Nachtisch. Eines der Menüs ist immer vegetarisch. Auf Wunsch gibt es sogar ein laktosefreies Essen. Das Ganze zu einem Preis von 3,20 € je Menü. Da das Essen aus Aluschalen immer teurer wurde, ist die Differenz zu dem frischen Essen gering. Weitere Informationen und den Speiseplan finden Sie auf der Internetseite von Robin Cook: www.robincook.de.

Dialoggruppe „Radikaler Respekt“

Als im Schuljahr 2009/2010 das Projekt der Bundeszentrale für politische Bildung „Radikaler Respekt“ an unserer Schule angeboten wurde, begann für die jetzigen Schüler der Jahrgangsstufe 1 eine Arbeitsgemeinschaft, die nie als eine solche gesehen wurde. Das Projekt, zunächst eigentlich nur für ein Jahr vorgesehen, wurde aufgrund des großen Interesses der Schüler auf das Schuljahr 2010/2011 ausgeweitet.
„Radikaler“, wie es von uns liebevoll genannt wird, ist eine Dialoggruppe, die das Diskutieren über aktuelle politische, aber auch gesellschaftliche Themen zum Inhalt hat. Schüler sollen lernen, ihre eigene Meinung vor anderen offen zu vertreten, andere Meinungen zum Thema zu respektieren und eine vielleicht andere Sichtweise zum Thema anzuerkennen. Kosta und Kamal, die beiden Dialogmoderatoren, achteten bei ihrer Themenauswahl vor allem auf Aktualität, aber auch auf unsere eigenen Interessenbereiche als Schülerinnen und Schüler.

Im ersten Schuljahr bildete sich eine starke Gruppenzusammengehörigkeit heraus. Wir gingen gerne in die AG und betrachteten sie als eine Art Weiterbildung zusätzlich zur Schule. Aber nicht nur das, es war auch ein Ort, an dem wir uns außerhalb des Unterrichts treffen konnten, um Spaß zu haben, aber auch um über Probleme mit anderen zu sprechen.
Zu Beginn der wöchentlichen Treffen gab es meist eine Runde, in der jeder sagen konnte, wie er oder sie sich fühlt und was ihn bedrückt bzw. was in glücklich stimmt. Danach stieg man in den Dialog zu einem meist vorgegeben Thema ein. Die Dialogmoderatoren achteten hierbei vor allem auf einen gepflegten Umgang untereinander und darauf, dass sich jeder äußern konnte, der wollte.
Die Großthemen im ersten Jahr waren u.a. die Todesstrafe, das politische System in Deutschland, Nordkorea, Terrorismus, Religion, aber auch Dinge wie Musik oder Lifestyle wurden angesprochen.
Im zweiten Jahr - auf Grund des großen Interesses gab es sogar zwei Gruppen - wurde kräftig weiter diskutiert.
Nachdem drei Mitarbeiter der Integrationsabteilung der Stadt Stuttgart unabhängig voneinander zu Gast in der Runde waren, berichtete sogar ein Fernsehteam der Stadt über unsere Arbeit. Wir wurden sogar eingeladen, an dem Wettbewerb „Europe in my City“ teilzunehmen. So bildete sich ein kleines Team aus beiden Gruppen heraus, das bereit war, die zusätzliche Zeit zu investieren und eine Projektarbeit einzureichen. Wir beschlossen, einen Film zum Thema „Stuttgart in Europa - Europa in Stuttgart“ zu drehen. Er sollte zeigen, dass Europa auch hier in Stuttgart stark vertreten ist und dass wir in einer multikulturellen Gesellschaft leben und arbeiten. Eine Vielzahl von Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern wurden zum Thema in der Cannstatter Innenstadt befragt: Was ist für Sie denn Europa? Den Abschluss bildeten kurze Statements jedes der Beteiligten zu seiner eigenen Meinung, dem Verlauf des Drehs und seinen Erfahrungen.
Für die Preisverleihung im Stuttgarter Rathaus wurden wir vom Unterricht freigestellt, sodass wir nicht nur die interessanten Vorträge der Experten zum Thema Integration verfolgen konnten, sondern auch unser Projekt der Zuhörerschaft, unter der auch Oberbürgermeister Schuster war, vorzustellen. Unsere Projektgruppe „Radikaler Respekt“ belegte den 1. Platz. Mit der Teilnahme an dem Wettbewerb war eine eintägige Exkursion nach Straßburg verknüpft, die kurz vor den Sommerferien stattfand. Hier besichtigten wir u. a. das Europäische Parlament und den Europarat und konnten mit einem Europaabgeordneten sprechen, der uns zumindest auf die meisten unserer Fragen Antworten gab.
Das Projekt sollte aber nicht nur auf Stadtebene seine Anerkennung finden, sondern auch in der Schule. Deshalb reichten wir unser Projekt „Stuttgart in Europa - Europa in Stuttgart“ für den Keplerpreis ein. Am Keplerabend

wurde unsere Arbeitsgemeinschaft schließlich mit dem Preis der Stiftung Jugend, Kommunikation und Globalisierung geehrt.
Nach zwei Jahren voll toller Erlebnisse, spannender Diskussionen und neuer Erfahrungen sind wir jetzt in der Jahrgangsstufe 1. Das Projekt, das bisher von der Stadt Stuttgart und der Robert-Bosch-Stiftung finanziert wurde, muss nun leider aus finanziellen Gründen eingestellt werden.
Wir als Teilnehmer der AG sind überzeugt, dass auch jüngere Klassenstufen von diesem Projekt profitieren können, und hoffen, dass es an unserer Schule weitergeführt wird. Um die AG jedoch weiter finanzieren zu können, bedarf es einer Spende. Vielleicht finden sich Ehemalige, die dieses Projekt durch eine Spende unterstützen können.
Wir sind aufgrund unserer zweijährigen Arbeit davon überzeugt, dass durch den Dialog ein besserer Zusammenhalt in unserer Gesellschaft möglich wird. Wir hoffen sehr, dass in Zukunft an jeder Schule solch ein Projekt angeboten werden kann, um das Schulleben zu bereichern und den Anderen besser verstehen zu lernen.

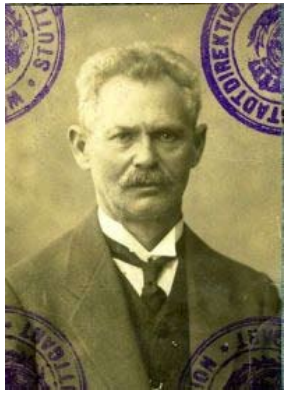
Robin Rösslein, Jgs 1

Vorlesewettbewerb der Sechstklässer

„Fertig machen zum Abflug: ‚Drei, zwo, eins, null‘, ertönte die Automatenstimme“. Gebannt ließen sich am 14. Dezember die Sechstklässer von ihren vorlesenden Mitschülerinnen bis in den Weltraum entführen. Anna Stauß (6b) hatte eine spannende Stelle aus dem Band „Stadt der Masken“ der Stravaganza-Reihe ausgewählt, Antonela Antunovic (6a) verriet nicht, ob in dem dunklen Labor plötzlich der „Lionboy“ auftaucht, bei Ivona Filanovic (6a) hob plötzlich ein Flugsimulator ab und bringt das „Glück vom Mond“. Anna Do Thai (6b) wählte einen Ausschnitt aus dem anspruchsvollen Roman „Die dreizehnte Prophezeiung“ über den letzten Menschen auf Erden.
„Es ist gemütlich und schön, wenn man sich zurücklehnen und einfach nur zuhören kann“, meinten Ali und Ben aus der 6a und auch die übrigen Zuhörer waren davon beeindruckt, wie toll alle Vorleserinnen ihre Texte gestaltet hatten. Daher fiel es auch der Jury nicht leicht, eine beste Vorleserin auszuwählen; die Wahl fiel auf Anna Stauß (6b), die das JKG auf der nächsten Etappe in Bad Cannstatt vertreten wird - herzlichen Glückwunsch!

Martin Sauer

Stolperstein-Verlegung in der Brunnenstraße 55, Bad Cannstatt



Am 12. April wurde vor dem Wohnhaus in der Brunnenstraße 55 gegenüber dem Johannes-Kepler-Gymnasium wieder ein Stolperstein der Cannstatter Stolpersteininitiative zum Gedenken an Hermann Würzburger verlegt. Hermann Würzburger wurde 1857 als Kind jüdischer Eltern in Binau (heute Neckar-Odenwald-Kreis) geboren. Er wohnte seit 1906 mit seiner Frau Sofie Essinger (gestorben 1915) und seinen drei Söhnen Julius, Fritz und Hans in der Brunnenstraße 55 in Bad Cannstatt und war Teilhaber der Maschinenhandlung Essinger & Rosengart. Er war in der israelitischen Gemeinde Cannstatt aktiv und ab 1923 sogar Kirchenvorsteher.
Bevor die Nationalsozialisten begannen, die Juden aus dem Wirtschaftsleben zu verdrängen, war Hermann Würzburger ein wohlhabender Bürger und Geschäftsmann. Die „Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben“ (1938) und die „Verordnung über die Zwangsveräußerung jüdischer Gewerbebetriebe“ (1938) führten dazu, dass die Firma Essinger & Rosengart Ende 1938 erlosch. Aufgrund des Reichsgesetzes über die Mietverhältnisse mit Juden musste Hermann Würzburger etwa Mitte 1939 mit 82 Jahren seine Wohnung in der Brunnenstraße verlassen und in ein jüdisches Altersheim in der Heidehofstraße in Stuttgart umziehen.
Um die herrschende Wohnungsnot in Stuttgart einzudämmen, versuchte die Stadt die jüdischen Altersheime in ihre Verfügungsgwalt zu bekommen und die Juden ganz aus der Stadt zu verdrängen. Anfang 1942 wurde Hermann Würzburger zusammen mit den anderen Bewohnern des Altersheims in das Schloss Eschenau bei Heilbronn gebracht, das zuvor von der SS beschlagnahmt und zu einem sog. jüdischen „Altersheim“ umfunktioniert worden war. Er lebte in dem als Schloss getarnten Getto zusammen mit mehr als 100 Juden und wurde im August 1942 in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. 49 Tage nach seiner Ankunft, am 10. Oktober 1942, verstarb Hermann Würzburger aufgrund der unmenschlichen Bedingungen, die dort herrschten. Er gehört zu den 33.456 Menschen, die ihr Leben im KZ Theresienstadt verloren, ehe es von der Roten Armee befreit wurde.

(Mmehr zum Schicksal Hermann Würzburgers unter:
http://www.stolpersteine-cannstatt.de/biografien/wuerzburger-hermann)

Christian Dietl, Jgs2

Auf den Spuren von NS-Verbrechen

Zum Abschluss des Themas „Umgang mit der NS-Vergangenheit in der Bundesrepublik Deutschland“ besuchte der 4-stündige Geschichtskurs der Jahrgangsstufe 2 die Außenstelle des Bundesarchivs in Ludwigsburg, auch „Zentrale Stelle zur Aufklärung von NS-Verbrechen“ genannt. Die Zentrale Stelle wurde 1958 gegründet und befindet sich seitdem in Ludwigsburg. Ihre Aufgabe besteht darin, die strafrechtliche Verfolgung von NS-Tätern vorzubereiten. Dazu wird das erreichbare ermittlungsrelevante Material gesammelt, gesichtet und ausgewertet. Wenn auf Grund dieser Vorermittlungen ein noch verfolgbarer Beschuldigter ermittelt werden kann, wird der Vorgang an die zuständige Staatsanwaltschaft weitergeleitet.
1.685.627 (!) Karteien enthält das Zentralarchiv, dem Zentrum und Herz der Zentralen Stelle. Sobald neue Informationen über einen mutmaßlichen NS-Täter eintreffen, wird eine neue Akte angelegt. Im Magazin, in welchem 800 Meter Akten lagern, befinden sich Protokolle, Anklageschriften und Akten zu den Themen Mord, Massenmord, Totschlag, Verbrechen gegen Kriegsgefangene, Selektierung und Judenverfolgung. Diese Informationen wurden von einem Archivar bereits als „wichtig“ eingestuft und eingelagert; was der Archivar für unwichtig hält, wird aussortiert und vernichtet. Wie schwierig die strafrechtliche Verfolgung von NS-Verbrechen allerdings ist, zeigt sich daran, dass aus Mangel an Beweisen ca. 95% der Verfahren zu NS-Verbrechen, so der zuständige Archivar, wieder eingestellt werden mussten.
Nach dem Rundgang durch das Zentralarchiv und das Magazin veranstalteten wir am Nachmittag unter Leitung von Herrn Kress, dem archivpädagogischen Mitarbeiter der Zentralen Stelle, eine Art Planspiel, um die Arbeitsweise der Zentralen Stelle besser verstehen zu können: Wir übernahmen die Rolle von Staatsanwälten in einem Ermittlungsverfahren. Zunächst untersuchten wir in Gruppen einen auf den ersten Blick unscheinbaren Brief. Darin war ein Hinweis auf einen ehemaligen Aufseher des KZ Dachau namens Boger enthalten. Daraufhin begaben wir uns ins Zentralarchiv, um Näheres in der Sache Boger herauszufinden, Beweise zu sammeln und die Anklage vorzubereiten. Wir legten eine Akte über den Fall Boger an und gingen anschließend

ins Magazin, wo wir Einblick in die Akten und Protokolle erhielten. Zum Abschluss gestalteten wir als Rollenspiel einen fiktiven Prozess zum Fall Boger, der mit einem Schuldspruch des Angeklagten endete.
Es war eine anstrengende, aber zugleich lohnenswerte Exkursion nach Ludwigsburg, denn wir bekamen dort einen unmittelbaren Eindruck von der Verfolgung von NS-Verbrechern durch die Justiz und mit welchen Schwierigkeiten dies manchmal verbunden ist.

Helen Feulner und Nicolas Behm, Jgs 2

Politik trifft Schüler - Podiumsdiskussion am JKG

Dass Jugendlichen die Möglichkeit zur politischen Mitbestimmung fehlt, bemängeln diese schon seit Langem. Doch wie kann eine Schule ihren Schülern, die noch nicht wahlberechtigt sind, diese wenigstens im kleinen Rahmen gewähren? Die Antwort des Politik – Neigungsfachs des JKGs lautete: Mit Hilfe der U18 Wahl.
Die Möglichkeit zu wählen haben ist allerdings die eine Sache, doch zu wissen, welche Partei und warum man gerade diese eine Partei wählen sollte, eine ganz andere. Aus diesem Grund veranstaltete der Politik – Neigungskurs einen Montag vor der entscheidenden Wahl in Baden-Württemberg eine Podiumsdiskussion, zu der Vertreter der Parteien und parteilichen Jugendorganisationen der Parteien eingeladen waren, die im Landtag vertreten sind.
Die Gelegenheit Politiker, die die Bürger an jeder Straßenecke von Plakaten verheißungsvoll anlächeln, persönlich zu erleben, war für viele Schüler ein Anreiz die Veranstaltung zu besuchen. Doch die eigentliche Funktion, die Schüler zu informieren, kam dabei aber keineswegs zu kurz. Bei der Vorstellungsrunde zu Beginn, in der die Politiker sich, ihre Grundsätze und die Ziele ihrer Parteien vorstellten, konnten die Schüler einen ersten Eindruck erhalten, der dann bei der Diskussion von Schulpolitik, Migration und S21 vertieft wurde. Die rege Diskussion unter den Vertretern der Parteien ließen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten besonders deutlich werden. Aber auch die Fragen und Meinungen der Schüler fanden während der Diskussion selbst und im Anschluss an die Diskussion in persönlichen Gesprächen Gehör. Der wahre Erfolg der Podiumsdiskussion zeigte sich dann in der hohen Wahlbeteiligung bei der an der Schule durchgeführten U18 Wahl.

Arbnora Thaqi, Jgs1

Scheffel-Preisrede 2011

„Die Scheffelpreisrede – Der Preis, den man für ordentliche Deutschnoten zahlen muss.“ So hat es einmal ein Preisträger formuliert. Ich muss gestehen, ich habe ihm zugestimmt. Die Abschlussrede halten. Wie macht man so was?
Ich wusste nur eines: Es sollte keine Dankesrede im Stil der Oscar-Verleihungen werden. Ich möchte weder nur von mir reden, noch von einem einheitlichen „Wir“ sprechen, da wohl jeder die Zeit am Kepler anders erlebt hat. Jeder weiß selbst, wem er zu danken hat, ganz egal ob es sich dabei um Freund, um Eltern, Geschwister, Großeltern, um Lehrer oder um den heimlich trostspendenden Teddybären handelt. Vielleicht wollt ihr euch ja auch ein bisschen selbst danken.
Ich möchte auch nicht als Moralapostel hier oben stehen, denn ich finde nicht, dass ich das Recht habe, hier irgendjemanden zu belehren.
Ich habe nur Glück gehabt, dass es für mein Hobby, also lesen und schreiben, einen Preis gibt. Jeder, der sich für etwas begeistert – egal was – und darin gut ist, hätte oder hat meiner Meinung nach einen solchen Preis verdient.
Nach dem Ausschlussverfahren ist jetzt nicht mehr viel übrig, worüber ich reden könnte, aber da es ein Deutschpreis ist, kann ich wohl ohne schlechtes Gewissen etwas zu Büchern und zum Lesen sagen:
Man sagt Büchern vieles nach: Sie seien Ventile der Phantasie, alternative Lebensmodelle, Gegenwelten und Ergänzungen zum eigenen Leben. Sie sind immer anders. Sie öffnen Türen. Sie ermöglichen es uns, in andere Länder und Welten zu reisen, zu anderen Menschen und neuen Ideen. Bücher stellen die Wirklichkeit auf den Kopf.
Lesen ist beides, die Möglichkeit, Informationen zu erwerben und eine erfüllende Freizeitbeschäftigung. In unserer Gesellschaft ist das Lesen sogar eine Notwendigkeit. Straßenschilder, Busfahrpläne, Kochrezepte, das Fernsehprogramm. Auch Menschen, die nichts mit Büchern anfangen können, müssen lesen. Wenn wir also alle sowieso lesen lernen, warum dann diese Fähigkeit nicht zur Unterhaltung nutzen?
Die „Kunst des freudvollen Lesens“ bedarf keiner Technik, keines erweiterten Wissens, keines physikalischen Verständnisses. Man benötigt lediglich etwas Phantasie.

Ich bin übrigens der Meinung, dass es völlig irrelevant ist, was man liest, wie bekannt der Autor des Buches ist, in welcher Sprache man liest, wie dick oder dünn das Buch ist. Solange es Spaß macht, ist jedes Buch gut.
Und ich fürchte, genau da liegt der Unterschied zum Lesen in der Schule. Der Begriff „Literatur“ an sich schreckt ja schon die Meisten ab. Was heißt denn Literatur? Heißt es nur – wie viele vielleicht sagen würden – langweilige, alte Bücher zu lesen? Und was ist gute Literatur?
Anstatt zu versuchen, auf diese umfassenden Fragen eine Antwort zu finden, würde ich an dieser Stelle gerne eine Formulierung des Literaturkritikers Marcel Reich-Ranicki aufgreifen:
„Wenn ein Buch und ein Kopf zusammentreffen. Und ein hohler Ton erklingt. Dann liegt das meistens nicht an dem Buch!“
Literatur handelt zwar immer von solchen, die anders sind, aber immer auch von einem selbst. Die Literatur beherbergt autonome Welten, die auch für uns Schüler das bereithalten, was uns wichtig ist: Werte wie Freiheit und Freundschaft, Spannung und Humor.
Leider ist unser Schulsystem trotz aller Reformbemühungen noch sehr rational analytisch abprüfsüchtig. Und es ist entweder das eine oder das andere – Leistungsdruck oder Gefallen an Literatur. Mit Druck kann man kein Interesse wecken, Freude lässt sich nicht erzwingen. Schülern in der Schule das Lesen nicht nur beibringen, sondern auch näher bringen – das ist wahrlich keine leichte Aufgabe für Lehrer. Es ist aber eine Aufgabe, die meiner Meinung nach nicht erst in der Oberstufe angegangen werden darf. Denn bei allen Bemühungen, die unsere Deutschlehrer auch auf sich genommen haben, mit Kafka als Einstiegswerk kann man niemanden zum Lesen locken.
Ich denke, der beste Weg, ein schwieriges Werk dennoch interessant zu machen, ist eine offene Gesprächsrunde, in der jeder Schüler ohne Konsequenzen auch einmal sagen kann, was ihm an einem Buch nicht gefällt.
Außerdem bin ich hier wahrscheinlich nicht die Einzige, die manchmal das

Gefühl hatte, dass uns beim Interpretieren der Sternchenliteratur Fragen und Aufgaben gestellt wurden, die nicht einmal der Autor selbst beantworten könnte. An dieser Stelle würde ich gerne den allen Abiturienten wohlbekannten Franz Kafka zitieren. Ausgerechnet Kafka, der den Meisten hier die größten Kopfschmerzen bereitet hat, sagte: „Verbringe nicht die Zeit mit der Suche nach einem Hindernis. Vielleicht ist ja keines da.“ Das kann man sich ja eventuell für künftige Deutschstunden merken.
Ich habe zu Beginn meiner Rede gesagt, ich wolle kein Moralapostel sein. Was ich jetzt formuliere ist eine Bitte: Jeder hat seine eigenen Erinnerungen an das Kepler. Manche sind schön, manche weniger schön, einige Erlebnisse waren bereichernd, andere verschwendete Zeit. Aber ganz egal, welche Eindrücke ihr behalten habt, betrachtet sie als einen Teil von euch und streicht sie niemals ganz aus eurem Gedächtnis. Ich werde es jedenfalls nicht tun. Wenn ich nämlich jetzt an die Grundschulzeit zurückdenke, merke ich erst im Nachhinein, wie wichtig manche Erinnerungen sind. Mit der Gymnasialzeit wird es nicht anders sein, auch wenn im Moment der eine oder andere alles möglichst schnell hinter sich lassen will.
Um zu einem Ende zu kommen: Ich hoffe, dass ich auch ohne etliche Danksagungen und moralische Appelle diese Rede einer Preisträgerin würdig gestaltet habe und ich wünsche uns allen viel Glück für all das, was jetzt noch auf uns wartet.

Julia Kost, Jgs2

Orientalische Atmosphäre mitten in Stuttgart –
Das türkisch-islamische Zentrum und die Yeni-Camii-Moschee

Zum Abschluss des Projekts „Die islamische Welt und der Westen“ besuchte der vierstündige Geschichtskurs die Yeni-Camii-Moschee und das türkisch-islamische Zentrum in Stuttgart-Feuerbach in der Mauserstraße, die durch das Industriegebiet von Feuerbach führt. Zwar liegen das türkisch-islamische Zentrum und die Moschee in unmittelbarer Nähe der Produktionshallen der Firma Bosch, doch die türkischen Geschäfte, Cafés und Restaurants versetzten uns in eine orientalische Atmosphäre, die uns fast vergessen ließ, dass wir mitten in Stuttgart-Feuerbach waren.
Vor der Moschee trafen wir Herrn Ipek, Islamwissenschaftler und Beauftragter für den interreligiösen Dialog bei DITIB (‚Dachverband türkisch-islamische Union’). DITIB, zu dem auch die Yeni-Camii-Moschee gehört, setzt sich für die Belange der Muslime in Deutschland ein, insbesondere aber auch für den interreligiösen Dialog zwischen Christen und Muslimen.
Im Innenhof vor der Moschee gab uns Herr Ipek zunächst einige allgemeine Erläuterungen zum Islam, dessen religiösen Festen sowie zu den Gebets-

zeiten der Moschee. Dass die Moschee in Stuttgart-Feuerbach die größte Moschee Baden-Württembergs ist, bis zu 1.000 Menschen können hier gleichzeitig beten, war uns davor nicht bekannt, ebenso wenig, dass es sich bei der Moschee um eine ehemalige Produktionshalle einer Maschinenfabrik handelt. Dass wir vor dem Betreten der Moschee die Schuhe ausziehen mussten, da der Innenraum der Moschee keinesfalls beschmutzt werden darf, wussten wir hingegen aus unserer Beschäftigung mit dem Islam.

Als wir die Moschee betraten, stach uns zunächst der riesige blaue Teppich ins Auge, der den gesamten Boden bedeckt. Die unzähligen etwa 1m x 0,5 m großen Rechtecke auf dem Teppich weisen jedem eine Platz zum Beten zu. Wie in jeder Moschee richtet sich die Gebetsnische, der zentrale Ort der Moschee, nach Mekka, der Geburtsstadt des Propheten Mohammed. Sie ist mit blauen und weißen Fliesen gestaltet und zeigt einige kalligraphische, also besonders schön geschriebene Zitate aus dem Koran. Vor der Gebetsnische versammeln sich die Muslime mit dem Imam, dem Vorsteher der Moschee, zum Gebet.

Rechts von der Gebetsnische sahen wir eine Art Kanzel, von welcher der Imam predigt; links ist der sog. Lehrstuhl, wo sich die Muslime durch Lektüre selbst weiterbilden können und vom Imam religiös fundierte Auskünfte bekommen. Im hinteren Bereich der Moschee befindet sich die Stelle, von wo aus der Muezzin zum Gebet ruft. Dort ist – sozusagen zur Unterstützung des Imam – auch eine große Digitaluhr angebracht, auf welcher minutengenau die Zeiten der Gebete des Tages angegeben sind. Bildliche Darstellungen wird man in der Feuerbacher Moschee hingegen vergeblich suchen, da in Moscheen ein striktes Bilderverbot herrscht.

In der Moschee entwickelte sich ausgehend von unseren Fragen ein interessantes Gespräch mit Herrn Ipek. Es ging dabei um die verschiedenen Glaubensrichtungen im Islam und um die Bedeutung des interreligiösen Dialoges. Wir thematisierten auch die Lage der Moschee in einer ehemaligen Fabrikhalle im Feuerbacher Industriegebiet und fragten nach möglicherweise damit verbundenen Problemen, z. B. der Entstehung von Parallelgesellschaften. Die Feuerbacher Moschee erfreut sich eines überaus regen Zustroms aus dem ganzen Großraum Stuttgart: Zum Freitagsgebet kommen manchmal so viele Gläubige, dass die Moschee selbst gar nicht für alle Platz bietet und in den umliegenden Räumen gebetet werden muss. Männer und Frauen beten hier, wie sich im Gespräch herausstellte, übrigens getrennt: die Männer in der Moschee selbst, Frauen in einem Nebenraum, wo die Predigt des Imam auf einem Bildschirm übertragen wird.

Der Besuch der Moschee war – darüber waren wir uns alle einig – der Höhepunkt unserer Beschäftigung mit dem Thema „Der Islam und der Westen“, das die gesamte Zeit nach dem schriftlichen Abitur ausfüllte. Es ging dabei vor allem um die Fragen: „Inwiefern gibt es einen gegenwärtigen Konflikt zwischen der islamischen Welt und dem Westen?“ und „Wo liegen seine geschichtlichen Ursachen?“ Dazu betrachteten wir in einem Längsschnitt vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart Begegnungen zwischen der westlich-christlichen und der islamischen Kultur, wobei je zwei Schüler eines der folgenden Themen bearbeiteten und präsentierten: „Die Ausbreitung des Islam im 7. Jahrhundert“, „Der Erste Kreuzzug und die Eroberung Jerusalems (1099)“, „Der kulturelle Austausch zwischen Christentum und Islam zur Zeit des Kaisers Friedrich II. (1225-1250)“, „Die Zeit der Kolonialisierung am Beispiel des Sudan“, „Atatürk und die moderne Türkei“, „Der Islam auf dem Balkan“, „Die islamische Revolution im Iran“, „Muslimische Einwanderer in der Bundesrepublik Deutschland“.

Die Schlussdiskussion zeigte, dass es schwierig ist, zu eindeutigen, allgemeingültigen Ergebnissen zu kommen – schon allein deshalb, weil es schwierig ist, von *dem* Islam zu sprechen. Gleichwohl waren wir uns einig, dass bestimmte geschichtliche Ereignisse und Entwicklungen die aktuellen Konflikte auf jeden Fall verschärfen: So haben die Kreuzzüge im kollektiven Bewusstsein mancher muslimischer Gruppen noch immer eine starke antiwestlich polarisierende Wirkung; bedeutsam aber war vor allem die Zeit der Kolonialisierung durch den Westen: Sie hat die betroffenen muslimischen Länder in ihrer Entwicklung zweifellos stark gehemmt. Die negativen Auswirkungen sind bis heute deutlich spürbar.

Schülerinnen und Schüler des Neigungsfach Geschichte, Jgs2

Unterstand im Kurpark künstlerisch verschönert

Bad Cannstatt: Drittes Projekt der Kepler- und Steinbeisschüler ist fast beendet

(if) – Renate Esenwein, Kunstlehrerin am Johannes-Kepler-Gymnasium, hat bereits mit ihren Schülern Mauern im Kurpark mit Fliesen verschönert. Jetzt ist der Unterstand im Kurpark dran.

Spezialofen auf 1260 Grad wurden die Fliesen gebrannt. Im Jahr 2010 verwirklichte Esenwein ein Projekt im Auftrag des Mercedes-Benz-Museums mit 1200 Fliesen in der Unterführung beim Museum. Als drittes ist jetzt der Unterstand im Kurpark fertig, der zugleich ein soziales Projekt ist. Denn: die Kunstwerke sollen gegen die Schmierereien wirken, die sonst dort entstanden sind und auch schon von den betroffenen Schülern selbst entfernt worden sind. „Unsere Bilder und die Sprüche, unsere dafür verwendete Zeit sind ein Beitrag zur Integration und zum friedlichen Miteinander aller Nationen mit Toleranz ... steht es auf einer ... und soll die Betr... mit Respekt die Ku...

sen zu behandeln. Auf weiteren Motiven ist Picassos „Madame Z" zu sehen. „Madame Z" leuchtet in Blau ...

Johannes-Kepler-Gymnasium

Kafka macht Schülern zu schaffen

Bad Cannstatt: Reifeprüfung hat gestern mit dem Fach Deutsch begonnen

(seb) – Gestern hat auch für die Schülerinnen und Schüler des Johannes-Kepler-Gymnasiums die Abitur-Prüfung begonnen. Den Auftakt machte wie üblich das Fach Deutsch mit fünf verschiedenen Themen. Am beliebten Pflichtlektüren und die Pflichtlektüren. „Ich habe mich aufs Gedicht fixiert und in den Ferien extra nochmals Epochen und Stilmittel angeschaut."

„Bescheuert" fand indes Mitschülerin Katharina Bauer die Wahl der Gedichte. „Die schwierigen Textstellen haben mich etwas aus dem Konzept ... ich mich für Thema drei, die literarische Erö... entschieden. Beim Satz ... Minuten habe ich mich jedoch dazu entschlossen, die gestaltende Interpretation zu nehmen." Zur Textstelle aus Friedrichs Dürrenmatts „D... Besuch der alten Dame" hat ... Schülerin immerhin sechs Seiten Papier gebracht.

Julie Kurmies hat sich spontan ... Keplergymnasium

Medea-Theateraufführung ein Erfo...

...ft – Mit der Theaterin... „Medea" (Euripides, 406 v Christus) hat ...tur- und Theater-Kurs ...tufe 13 des Johannes-...siums und der Jörg-... eine komplexe anti... gesucht – und bril...

...Sage nach verhilft ...igstochter, dem Ar... ...ason, das Goldene ... Sie verrät für ihn ... und Vaterhaus und ...lem Gelichten flie... ...sich in Korinth ... Glauke ...

...oi-Traumnote liegt in der Familie

...Bad Cannstatt: Lukas und David Müller bestehen am Kepler-Gymnasium ihr Abitur mit 1,0

...schlag ging das ...am Johannes-Kep... ...o Ende. Mit seiner ...hen Prüfung sicher... ...Müller nach seinem ...den 1,0-Schnitt. Die ...eten damit in die Fuß... ...schwister, die ihre Rei... ...ebenfalls jeweils mit der ...bestanden haben.

...BASTIAN STEGMÜLLER

...eben die Müller-Dynastie", ... Lukas. Denn wie schon sein ... ein Jahr zuvor, hat ... Gymnasium das ...

Duett mit sei... Cousin, der ... pete spielt, ... bald ver... müssen, der ... geht vor se... dium – e... eventuel... he zum ... ingeniu... lassen ... nach Kanada. ... werde in Toronto ... einem Jugendze... rum den Schul... bei den Hauss... ben helfen." Die „Strebe... wurden Da... Lukas von ... kameraden ... nur sche... nannt, ... nicht n... sonder... auf a... det... sche... Ho... ge...

Güllen 21 – auf der Suche nach der alten Dame

Bad Cannstatt – „Güllen 21 – jetzt gibt's Party!" Das rief der Bürgermeister Güllens seinen Bürgern und dem Publikum in Augustinum zu bei der überzeugenden, bissigen und überzeichnend entlarvenden Fortsetzung von Dürrenmatts Drama „Der Besuch der alten Dame". Und die ...tionen blieben ...

Zahl der leeren Flaschen entscheidet. Denken findet nicht mehr statt in diesem Güllen. Alles ist unter Leitung des dämonischen Bürgermeisters (Tim Stauß) auf Feiern ausgerichtet und dem Ziel untergeordnet, dass die Party in dem neu erstarkten Güllen immer so weiter geht. Doch ausgerechnet zwei griechische Reporter (Aymur Durak und Lukas Zimon) wol... ...auf den Grund gehen. ...Grie...

Das Abitur in der Tasche

(red) – Mit einem Paukenschlag ging die diesjährige Abiturprüfung am Johannes-Kepler-Gymnasium zu Ende. Mit seiner zweiten Prüfung sicherte sich David Müller nach seinem Cousin Lukas Müller die Traumnote 1,0 als Durchschnitt des Abiturzeugnisses. Folgende Schülerinnen und Schüler des Keplergymnasiums haben ebenfalls das Abitur bestanden: Babic, Dajana; Baur, Katharina; Behm, Nicolas; Boomgaarden, Jann; Brehm, Deborah; Dau, Eric Wolfgang; Dayanc, Vanessa; Dietl, Christian; Duppui, Benjamin; Efrem, Rahwa; Eric, Aleksandar; Feulner, Helen; Gebhardt, Lisa; Graeve, Mario Nikolas; Gryzbowski, Patrick; Hauser, Dennis; Heinemann, Jacqueline; Hieber, Markus; Hill, Franziska; Holfelder, Clara Sophie; Holzhausen, Fabian; Hosseini, Anja Azadeh; Kling, Claudia; Klug, Jessica Carolin; Knauß, Pia; Kocher, Jana; Köngeter, Marcel Kevin; Kost, Julia; Kühner, Pascal; Kurdi, Regina; Kurrin Esenwein Magdalena; Lang, Kerstin; Malyschew, Eugen; Mäule, Martin Karl; Mayer, Julian; Mühleisen, Samuel; Müller, David Johannes; Müller, Elena; Müller, Lukas Immanuel; Müttschele, Friedrich Nepomuk; Naumov, Andriy; Nuding, Lena; Papadopoulus, Panagiotis; Parafianczuk, Dominika; Paulwitz, Karin; Pioruneck, Carina; Rieth, Laura Katrin; Rother, Ricarda Julia; Scheuber, Julius; Scheufele, Isa; Schmid, Peter Fabian; Schneider, Tina Katharina; Schoen van Oldruitenborgh, Frederique; Stichler, Kim; Tarta, Anastasia; Ullria; Zeitler, Leo; Zenz, Nathalie Carole; Ziegele, Patrick und Zurawka, Vanessa.

Musikalischer Ausstellungsbesuch der S...

Bad Cannstatt – Das Schulorchester des Johannes-Kepler-Gymnasiums entführte am vergangenen Donnerstag die zahlreichen Zuhörer in der Stadtkirche in eine russische Bilderausstellung, ehe der Schulchor im zweiten Teil des Konzertes trotz des außen niedergehenden Regens mit richtigen Sommergefühlen aufwartete.

Launig führte Herr Burda, der Leiter des Orchesters, in die Geschichte Modest Musorgskijs Werk „Bilder einer Ausstellung" ein, das der Komponist seinem früh verstorbenen Freund, dem Mal... ...chitekten Vik... geweiht hat. Eine Ausst... Freunde Hart... dem Tode des ...lers auf den W... nahm Musso... ne Eindrücl... nach Toronto ...

Ausstellung und dem Betrachten der Bilder in Musik umzusetzen. Weit ist die Bandbreite der Musik, die in den Köpfen der Zuhörer Bilder entstehen lassen, noch verstärkt durch die Bilder, die während der Suite, an die Wand der Stadtkirche geworfen wurden. Ruhig und getragen führte die Promenade von Bild zu Bild.

Diabolisches, Kapriziöses und Beschwingtes wechselten sich ... den schon zu klei... mem ...

strahlenden Klangkörper herangereift ist.

Nach dem musikalischen Museumsbesuch lockte der Chor wieder hinaus ins Freie. Mit Lemon Tree von Fools Garden und Summer Nights aus dem Musical Grease begann ein Melodienreigen, der auch noch ... den lauschigen Ufern ... ver" von ...

Das Kunstprojekt will keine Hochg...

Aktion Neun Schülerinnen vom Kepler-Gymnasium kochen ... aber nicht nur für den Magen. *Von Jan-Georg Plavec*

Das ist das Kun... seum und Kepl... auch: ein Stück ... Zeit, die scheink... gene Ernährun... gend Zeit und ... rin Esenwein ... heiten und ... ...ästhe...

Ein Kunstwerk für die Passanten ... und

Projekt Schüler haben mit Fliesenmalereien eine Unterführung verschönert und dafür ihre Freizeit geopfert. *Von Katharina Sorg*

Der Gang ist schmal, die Decke niedrig. Quietschende Reifen bilden das Begleitgeräusch, wann immer die Rennfahrer auf der oberirdischen Teststrecke am Mercedes-Benz-Museum beschleunigen. Wer zum Neckar möchte oder ins Museum, läuft die Treppen zu der kleinen Unterführung hinab.

Fußgänger sehen nicht, was sie am anderen Ende erwartet. „Das ist schon ein wenig bedrückend hier unten", sagt Renate Eco...

gen passieren. Unterführungen gehören nicht gerade auf die Liste der Lieblingsplätze. Wer an die spärlich beleuchteten Fußgängertunnel denkt, hat wohl eher ein mulmiges Gefühl. Wie Fenster muten deshalb die Fliesenmalereien entlang der ...

Wände an, w... den Passant... wehrt bleibt ... verbringen ... machen", e... Dieses ... Materialk... Ideen hät... investiert... ihrer Ke... Gymnasi...

...aworfenen Bilder einer Filmka... ...der Küche beschäftig... ...von dem

...hätten sich bereits ...mit der Porzellanm... ...hätten wir das Pro... Zeit gar nicht real... ...at die Lehrerin ein. I... ...genen Jahres hatten ... ...onnen, fast zehn Mo... ...e Fliesenbilder angebr... ...huljahr waren ihre Sch... ...em Erlernen von Maltec... ...führen von Glasuren un... ...wahl beschäftigt. Gebra... Esenwein die bemalten K...

Kampf um das bessere Argument bei der EurOpen 2010

Sechs wackere Debater kämpften acht Debatten lang um ihren Rang bei den EurOpen 2010, den offenen europäischen Meisterschaften in Schools Debating in Stuttgart. Sie hatten es trotz des Umbruchs und Neuanfangs in der Debating AG, der seinen Grund im Abschied von den lang gedienten Debatern nach dem Abitur hatte, wissen wollen und dem Turnier regelrecht entgegen gefiebert.
Am Schluss einer spannenden Turnierwoche hatten unsere Debater vier Debatten für sich entschieden und den 18. Platz unter 30 Teams erstritten. Ein respektabler Erfolg, schließlich setzte es die Niederlagen gegen Canada East, Tschechien und Korea 1 und Korea 2, alles Mannschaften, die um den Einzug ins Finale kämpften.
Der Name dieser Teams verrät, dass der besondere Reiz dieses Turniers darin besteht, gegen internationale Teams aus aller Herren Länder zu bestehen und mit diesen auch nach den Debatten noch zusammen zu sein. Gleichzeitig heißt es sich bei jedem Gegner auf dessen Akzent und dessen Englisch einzustellen, was nicht immer ganz einfach ist.

Im großen Finale im kleinen Kursaal am 12. November 2010 besiegte Canada East Tschechien denkbar knapp mit 4:3 Richterstimmen.
Bei folgenden vorbereiteten Themen galt es für unser Team die Wertungsrichter zu überzeugen:
This House…
1) would give foreigners domiciled in a country the right to vote in that country's general elections.
2) would scrap the Euro.
3) would repatriate cultural artefacts.
4) would abolish aid to Third World countries.
5) would support measures to allow oil drilling in ecologically sensitive areas.

Hinzu galt es noch 3 unvorbereitete Debatte zu überstehen, für die nur eine einstündige Vorbereitungszeit eingeräumt wird:
This House …
1) would raise the retirement age to 70.
2) would legalise assisted suicide.
3) regrets that Christopher Columbus set sail.

Martin Sauer

Studienfahrt 2010 - Florenz

Acht Uhr Stuttgarter Flughafen. 21 Schüler, 2 Lehrer, ein Ziel: Florenz. Die Woche, auf die sich alle so gefreut hatten, war endlich da. Nach dem eineinhalbstündigen Flug und einem Umweg von 20 Minuten kamen wir schließlich in unserem „Florence Plus" Hostel an. Die Erkenntnis, dass es dort eine Sauna, ein türkisches Dampfbad, Schwimmbad und eine Disko mit Bar gab, musste allerdings noch warten, denn direkt nach dem Zimmerbezug ging es sofort hinaus in die Stadt zu einer Stadtführung mit Herrn Kern und Herr Krämer, der dort studiert hat. Sie zeigten uns die schönsten Gegenden und die beste Gelateria, zu der es uns während der Woche immer wieder hinzog.
Egal wie lang, beziehungsweise kurz, die Nächte auch waren, jeden Morgen um halb neun begann für uns der Tag mit einem Frühstück, das aus Toastbrot und Müsli bestand und später auch aus Rührei und Speck. Danach ging es jeweils weiter mit einem Stadtrundgang, dem Besuch etlicher Sehenswürdigkeiten und Museen. Der Domvorplatz (Piazza del Duomo), die Ponte Vecchio (Brücke), Galleria degli Uffizi (Kunstmuseum) und viele weitere wichtige Sehenswürdigkeiten haben wir uns angeschaut. Nachmittags hatten wir Schüler Zeit, die Stadt selbst zu erkunden oder auf den Markt zu gehen, um zu shoppen. Damit wir auch etwas von der Geschichte Italiens beziehungsweise Florenz zu hören bekamen, hatte jeder Schüler einen kleinen Vortrag vorbereitet, der immer nach dem Abendessen vorgetragen wurde. Danach gab es entweder eine Zimmerparty oder wir zogen mit den Lehrern in die Stadt, das Nachtleben von Florenz zu entdecken. Was natürlich auch nicht fehlen durfte, war die Nutzung der vorher schon erwähnten Sauna, des Dampfbades und des Schwimmbades. Fast jeden Tag wurde das alles in Beschlag genommen und hat uns sehr viel Spaß gemacht.
Am letzten Tag machten wir einen Ausflug nach Greve in Chianti, wo wir ein Weinmuseum besuchten und später auch eine Weinprobe genossen. Zum schönen Abschluss gab es ein regeltrechtes Festessen mit Salat als Vorspeise, diversen Pizzen als Hauptgang, wie zum Beispiel mit Pesto oder klassisch mit Schinken und Champignons, und zum Dessert Panna Cotta, was uns den Abend und den Abschied von Florenz versüßte. Obwohl wir alle bereits vollgestopft waren, ging es gleich danach zum letzten Mal in unsere Lieblingsgelateria. Die Studienfahrt hat sich auf jeden Fall gelohnt, denn alle Schüler und Lehrer hatten richtig Spaß. Es wird bestimmt noch sehr lange darüber gesprochen, denn es gab sehr viele Momente, die einfach unvergesslich sind.

Frederique Sloet van Oldruitenborgh

Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin.

Morgens 8 Uhr in Deutschland…und wir standen immer noch im Pausenhof. Wie zu erwarten waren auch an diesem Montagmorgen zum Start unserer Studienfahrt nach Berlin nicht alle pünktlich gekommen, aber letztendlich ist es uns doch noch gelungen, ohne größere Verzögerung, die lang ersehnte Reise anzutreten.
Bis zu diesem Zeitpunkt verlief alles reibungslos. Es wurde gelacht, geredet, noch mehr gelacht und geschlafen. Doch dann kam der unheilvolle Anruf und das 300 km vor unserem Ziel. Die Nachricht: unser Hotel habe einen Wasserschaden und man müsse uns woanders unterbringen! Schön und gut, dachten sich unsere Lehrer Frau Hunger und Herr Düring, die bis jetzt die einzigen waren, die davon wussten. Noch einmal klingelte das Handy und unser Schicksal war besiegelt. Unser Hotel für die nächsten Tage stand fest. Es handelte sich um ein 4 Sterne Hotel. Doch nicht um irgendein 4 Sterne Hotel, nein…es war das „Estrel“, das größte Hotel Deutschlands, das wir für kurze Zeit unser Heim nennen durften.
Bei den 4 Sternen angekommen, wurden wir in 2er Zimmern untergebracht, die nicht nur eine Minibar im Schrank, sondern auch ein umwerfendes Bad hatten, was die Mädels wohl beeindruckender fanden als die Jungs. Ein bisschen Heimat fanden wir in dem McDonalds gleich um die Ecke des Hotels. Doch was nicht nur uns, sondern auch unseren Begleitern das Wasser im Mund zusammen laufen ließ, war das Frühstück im Hotel: Eier und Speck, Obst und Gemüse, Brot, Brötchen, Müsli in allen Geschmacksrichtungen, Saft, Kaffee und und und.
Morgens konnten wir also gut gestärkt die Hürden des Tages überwinden. Neben zwei spannenden Stadtrundfahrten haben wir uns in der „Story of Berlin“ auf den neusten Stand der DDR Geschichte gebracht, sowie unsere Kindheit beim Sandmännchen im „Filmpark Babelsberg“ aufleben lassen. Aber, um nicht ganz im Vergnügen unterzugehen, haben wir der Heidelberger Druckmaschinen AG noch einen Besuch abgestattet.

Am Freitag ging es dann auch schon wieder, nach einer Woche Spaß und einem ausgewogenen Frühstück, auf in Richtung Heimat. Dort angekommen hieß es für alle schnell nach Hause und ins Bett, denn eines konnten wir in Berlin nicht: …schlafen!

Besuch im Technoseum in Mannheim

Am 11.1.2011 trafen sich Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 8 zur Exkursion ins Technoseum in Mannheim. Dort angekommen, wurde jeder einer von drei unterschiedlichen Führungen zugeteilt, damit wir uns anschließend gegenseitig informieren konnten.
Bei einer Führung lernten wir viel über die Dampfmaschine, was diese Erfindung für die Menschen bedeutete und wie sie eingesetzt wurde. Früher musste man sich mühsam mit Pferdebahnen oder dem Fahrrad von A nach B bewegen. Doch dann, 1835, fuhr die erste Eisenbahn Deutschlands von Nürnberg nach Fürth. Die Dampflokomotive machte die Menschen mobil und unabhängig. Lasten konnten nun einfach und schnell transportiert werden.
Bei der zweiten Führung war die Stoff- und Papiergewinnung das Thema. Wir erfuhren, wie die Frauen und Kinder viele Stunden, heißen Dämpfen und Schmutz ausgesetzt, in der Fabrik arbeiteten, um Papier herzustellen. Oft verletzten sie sich schwer, manchmal auch tödlich. Vor der Industrialisierung musste der Faden mühsam von Hand gesponnen werden. Durch die schnellen Maschinen stieg die Produktion und der Preis sank. Ähnlich verhielt es sich beim Weben von Stoffen. Dies war unglaublich teuer, solange die Weber mit dem Handwebstuhl arbeiteten. Doch auch das änderte sich mit dem viel schnelleren mechanischen Webstuhl. Ab 1776 gab es die ersten Webstühle, die unter ungeheurem Lärm mit Wasserkraft oder von einer Dampfmaschine angetrieben wurden. Auch hier stieg die Produktion und der Preis fiel.
Nach unserem Museumsbesuch wussten wir, warum manche Berufe nur von einem Geschlecht ausgeübt wurden. Der Grund? Früher waren Frauen nicht zur Ausbildung zugelassen und konnten deshalb nur die schmutzige und schlecht bezahlte Arbeit verrichten.
Außerdem lernten wir, dass die Maschinen auch ihren Nachteil hatten: Die vielen Maschinen ersetzten Arbeitskräfte, was zur Arbeitslosigkeit und der Verarmung vieler Menschen führte. Die Menschen lebten außerdem unter schlechten hygienischen Bedingungen und litten Hunger wegen zu knapp bemessener Löhne.
Im Technoseum kann alles sehr anschaulich erklärt werden, denn es gibt viele Maschinen, wie etwa die zum Teil nachgebauten Webstühle, die wir sogar ausprobieren durften. Es war sehr interessant zu sehen, wie früher alles funktionierte und wie mühsam die Arbeit war. Viel interessanter als nur im Geschichtsbuch zu lesen.

Viola Besemer, 8a

Besuch des Restmüll-Heizwerkes in Münster

Am 30. November 2010 besuchten wir, die Klasse 10a, im Rahmen einer Exkursion des Faches Erdkunde das Heizkraftwerk in Stuttgart/Münster. Dort angekommen wurden wir von einer Arbeiterin des Heizwerkes begrüßt, die uns zuerst über den Betrieb aufklärte und anschließend mit uns einen Rundgang auf dem Gelände machte.

Allgemein:
Seit dem Jahr 1908 wird auf diesem Gelände Strom produziert. Damals produzierte man den Strom aber nur in drei Kohlekesseln und einem Turbosatz. Heute besteht das Werk aus einem Steinkohlekraftwerk mit drei Kohlekesseln, einer Abfallverbrennungsanlage und einer Gasturbinenanlage. Mittlerweile dient die Anlage nicht nur zur Stromversorgung, sondern auch zur thermischen Müllbehandlung und zur Fernwärmeerzeugung. Die Kohlekessel werden mit Dampf betrieben und haben eine Maximalleistung von 550 Tonnen pro Stunde. In den Kohle- und Müllkesseln herrscht ein Druck von 60 Bar und eine Temperatur von 500°C. Aus den Kesseln strömt der Dampf dann zu den Turbinen und wird dort mittels der Kraft-Wärme-Kopplung zur Strom- und Wärmeerzeugung genutzt. Die gesamte elektrische Leistung des Kraftwerkes beträgt 164 Megawatt.

Abfallverbrennung:
Seit den 1970er Jahren steht auf dem Gelände in Münster auch eine Abfallversorgungsanlage. Diese Anlage besteht aus drei Müllkesseln, einem Gesamtmüllbunker mit 8.000 Kubikmetern Fassungsvermögen, einer Bunkerwanne und einer geschlossenen Entladehalle. Es werden täglich um die 1.200 Tonnen Müll angeliefert. Kranführer bedienen die zwei fernsteuerbaren Müllkräne, mischen den Abfall und befördern ihn aus dem Müllbunker zu den Rotorscheren, die den Abfall zerkleinern. Förderbänder transportieren den zerkleinerten Abfall auf den Feuerungsrost der Müllkessel. Hier verbrennt der Abfall unter Zufuhr von Verbrennungsluft bei Temperaturen zwischen 900 und 1.100 Grad Celsius. Die Verbrennungsluft wird aus den Müllbunkern angesaugt. Der in den Bunkern erzeugte Unterdruck sorgt dafür, dass keine Gerüche und Stäube austreten und die Versorgung mit Frischluft gewährleistet ist.

Fazit:
Im Großen und Ganzen war es eine gute und interessante Erfahrung, denn endlich wissen wir, was eigentlich so mit unserem Müll passiert und wie eine Müllverbrennungsanlage von innen aussieht.

Klasse 10a

Auf Krötenwanderung

Die Klasse 6b ging mit ihrem Klassenlehrer Herrn Nagel auf eine Krötenwanderung in Vaihingen. Aus dem angeblichen kleinen Marsch zur Laichwanderung der Kröten, geleitet von Maria Ruland vom Naturschutzbund Stuttgart (NABU), wurde ein langer Weg:
Nach langer Wartezeit auf den Bus war die ganze Klasse endlich im Wald angekommen. Doch zu unserer Überraschung waren wir immer noch nicht am Ziel. 15 Minuten mussten wir erst noch mit Frau Ruland laufen. Während dieser Minuten stellte sie uns ein paar Fragen über die Fortpflanzung der Frösche, Kröten und Molche: Wie viele Eier legen sie? Warum wandern sie überhaupt? Und warum müssen wir ihnen helfen?
Die Amphibien wandern, um ihre ca. 3.000 Eier an ihrem eigenen Geburtsort zu legen, an den sie jedes Jahr zurückkehren. Dabei müssen sie oft Straßen überqueren, die für die Amphibien zu regelrechten Todesfällen werden. Der NABU hilft mit seinen vielen freiwilligen Helfern deshalb den Amphibien sicher über die Straße. Der NABU bietet noch viele andere Aktivitäten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene wie etwa Amphibienschutzaktionen, Vogelführungen und Reptilienexkursionen.

Nachdem wir alle Fragen beantwortet hatten, ging es endlich an die Straße, an der viele Kröten sein sollten. An den Seiten der Straße stehen grüne Zäune, welche die Kröten daran hindern, auf die gefährliche Straße zu hüpfen.
Hinter den Zäunen stecken in gewissen Abständen Eimer im Boden, in welchen die Kröten fallen sollen. Diese Kröten werden dann von den Helfern über die Straße getragen. Leider haben wir an diesem Tag keine gefunden.
Nach einer kleinen Rast am See sind wir einen langen und beschwerlichen Weg bis zum Ende des Sees durch den Wald gelaufen. Dort haben wir viele Ballen Froschlaich entdeckt. Auf dem Rückweg mussten wir uns richtig beeilen, um den Bus zu bekommen. Obwohl wir keine Kröten gefunden haben, war es ein interessanter und spannender Tag.

Abdullah Azizi, Phuong Thao Do Thai, Felicia Kugelmeier, 6b

German Honor Society Talk 2011 - oder wie wichtig ein Austausch ist

As a senior here at Scotch Plains, I am – like many of my classmates – currently enduring the college admissions process. This task, while sometimes daunting, has provided me with the opportunity to reflect on my high school years. In my reflection, I realized that one of the most significant opportunities I have had over my four years of high school was to study German. The climax of my German studies here at Scotch Plains-Fanwood High School was certainly the German Foreign Exchange program that I participated in last year.

A foreign exchange program allows students the opportunity to practice the target language while learning about that culture in a way you never could in a classroom. When Fabian Holzhausen, my German exchange partner came to America, he helped me improve my German and I quickly became a better speaker and writer. Perfektes Deutsch as we say in class! And of course last summer when I went to Germany, my German also improved because I was speaking German daily with my host family and in school.

Besides perfecting my German, I learned much about German culture. Before the exchange, many of the American participants were curious as to what the German students would be like because we had never learned about modern Germany. Our textbooks made us think that Germany today was as it was in the 1980's. We, however, discovered a different Germany. In modern German culture, the people are very current with both national and international news. When I was in Germany we often discussed current American political issues. I found it impressive that they knew our country was in a great debate over healthcare and were well informed about the election of 2008, as well as many other American political events. I enjoyed the many political and government related discussions that I had with Fabian and my other German friends. One favorite event that came to mind took place at a traditional German restaurant known as a Biergarten . . . maybe you've heard of them? It was at this Biergarten that we debated the American justice system for a long time. In fact, this past weekend I spoke with Fabian and he told me that he wanted to debate political systems - at the same Biergarten - the next time I visit.

Learning to speak the German language and learning about the culture has been a great experience, but the best part of the German program has been making new friends. Fabian and I were best friends for the weeks we were together. We did everything together including school classes, watching football games and even running at cross country practice. When we parted, we parted as brothers – but continue to talk weekly online. I am thankful to Dr. Hayes, the Board of Education, Dr. Heisey and Ms. Materna. But the person that I owe the most thanks to is my teacher, Frau Orme. Everyday for

the past three years, she has worked hard to make all of my classmates the best German speakers and writers we can be. She was also the person who successfully brought back an exchange program. If it was not for you, Frau Orme, I guarantee that I would not be up here proud to be a student of the German Language or a student that aspires to continue my studies in German. Ich werde Ihnen immer für Ihre harte Arbeit und Ihre Hingabe für mich und meine Klassenkamaraden dankbar sein. Auf Englisch, I am forever grateful for your hard work and dedication to myself and my classmates.

Andrew Kema, Class 2011

Amerika Austausch, Winter 2010

Freitag, 10. Dezember 2010

Treffen am Flughafen 8 Uhr. zum Glück waren alle pünktlich an Ort und Stelle. Nach der Abschiedszeremonie ging's dann auch schon los zur Kofferabgabe und zum Check-in. Erst 2 Stunden bis Paris und dann ca. 8 Stunden bis Newark. Dann das erste Aufeinandertreffen mit den Austauschschülern. Wir waren alle aufgeregt. Aber natürlich hat alles gut geklappt und wir wurden gleich zu einer Willkommensparty eingeladen, die sehr schön war. Dort haben wir alle anderen Austauschschüler so richtig kennen gelernt und viel mit allen geredet. Zum Essen gab es viele verschiedene, amerikanische Sachen. Alles war schön hergerichtet und wir haben uns sehr wohlgefühlt.

Samstag und Sonntag, 11. und 12. Dezember

Das waren die erste Tage, an denen man auf sich allein gestellt war. Die Uhr- und die Sprachumstellung hat uns alle etwas mitgenommen, aber letztendlich hatte jeder ein schönes Wochenende.

Montag und Dienstag, 13. und 14. Dezember

An den ersten Schultagen war alles noch neu und ungewohnt, aber wir haben uns schnell eingelebt. Der Schulleiter Dr. Heisey hat uns alle begrüßt und uns die Schule und das Schulsystem vorgestellt. In Amerika läuft das nämlich alles sehr anders mit der Schule. Man hat dort jeden Tag die gleichen Fächer und man hat auch kein Klassenzimmer, sondern muss immer in das Zimmer des Lehrers laufen. Also kann jeder Lehrer seinen Raum so

gestalten, wie er will, deswegen sind die meisten Räume sehr gemütlich. Es gibt auch mehrere riesige Mensas, wo die Schüler zu Mittag essen. Die Schule geht jeden Tag bis 14.25 Uhr und nach der Schule haben wir dann noch etwas mit unseren Austauschschülern gemacht.

Mittwoch, 15. Dezember

Ein sehr besonderer Tag für uns. Wir sind alle zusammen in das Zentrum New Yorks gefahren. Dort ging's los zu Macy's, Rockefeller Center, Times Square, 5th Avenue, Broadway. Wir waren sehr beeindruckt von den Wolkenkratzern und den vielen berühmten Gebäuden, die wir nur aus dem Fernsehen kannten. Die vielen Menschen und Touristen. Fantastisch! Zum Schluss waren wir in einem mexikanischen Restaurant essen. Als wir wieder zurückkamen, waren wir alle müde und erledigt. Aber es war ein toller und interessanter Tag.

Donnerstag, 16. Dezember

Heute stand ein Synagogenbesuch auf dem Programm. Es war sehr interessant und der Mann, der uns führte, war sehr nett und hat uns alles erklärt und gezeigt. Abends haben sich dann noch viele von uns in einem Restaurant getroffen und zusammen Abend gegessen.

Freitag, 17. Dezember

Der Freitag war ein ganz normaler Schultag, aber abends haben sich viele zu einem Basketballspiel in der Schule getroffen und die Schulmannschaft kräftig angefeuert, die dann auch dank unserer lautstarken Unterstützung gewann.

Samstag und Sonntag, 18. und 19. Dezember

Das Wochenende hat jeder wieder mit seiner Familie verbracht. Viele waren noch mal in NYC oder auf der Freiheitsstatue. Abends waren wir zu einer Abschiedsparty eingeladen, die genauso gut wie die Willkommensparty war. Auch dort gab es wieder richtig leckeres Essen, jede Familie hatte etwas besonderes mitgebracht. Es war sehr gemütlich und wir hatten viel Spaß, weil wir jetzt schon alle besser kannten und sich auch unser Englisch in dieser Woche verbessert hatte.

Montag und Dienstag, 20. und 21. Dezember

Der vorletzte und letzte Tag, das Ende unserer Amerikazeit rückte näher und natürlich wollte keiner wieder nach Hause fliegen. Der Abschied am Dienstagnachmittag fiel allen sehr schwer. Aber es half nichts, wir mussten wieder zurück. Als sich alle verabschiedet hatten und wir eingecheckt hatten, mussten wir noch ca. eine Stunde auf den Flieger warten, der sich verspätet hatte. Da es mittlerweile Abend und Nacht wurde, waren wir alle sehr müde und haben dann auch versucht, im Flugzeug ein bisschen zu schlafen. In Stuttgart angekommen, haben unsere Eltern und Geschwister uns abgeholt. Die Ferien zu Hause konnten beginnen.

Unsere amerikanischen Gäste erleben Stuttgart

Diesen Sommer war es nach sechs Monaten Wartezeit endlich so weit. Wir konnten unseren Gastschülern aus New Jersey die deutsche Kultur sowie unsere wunderschöne Stadt Stuttgart näher bringen. Nach dem täglichen Schulbesuch, bei dem sich unsere Amerikanerinnen morgens in die Schuleselbst ein Bild über die Unterschiede zwischen dem amerikanischen und deutschen Schulsystems machen konnten, begann für unsere Gäste sicher der interessante Teil: Besichtigungen, Ausflüge und Einkaufen.

Höhepunkte waren die vielen Ausflüge. Der erste Ausflug führte uns ins Rathaus, wo die amerikanisch-deutsche Schülergruppe herzlich begrüßt wurde. Besonders hatte es der Paternoster, der Aufzug im Rathaus, unseren Gästen angetan. Anschließend wurden wir durch Stuttgart geführt und über die kontroverse Diskussion über Stuttgart 21 aufgeklärt.

Zum nächsten Ausflug zogen wir los in die Barock-Stadt Ludwigsburg. Nach einer englischen Führung durch das Schloss Ludwigsburg zog es uns auf der Fährte der Gebrüder Grimm in den Märchengarten. Hier sorgte die Herzogschaukel für Überraschung und entsetztes Kreischen, als sich der Raum beim Schaukeln zu drehen anfing.

Der Mittwoch war ein großer Tag für die Autoliebhaber: der Besuch des Mercedes-Benz Museum. Alleine schon die Architektur und die Größe sind imposant, wenn man dieses Museum das erste Mal besichtigt. Der riesige Eingangsbereich ist beeindruckend, ebenso die große Menge von ausgestellten Exponaten. Man kann in diesem Museum wirklich die gesamte Geschichte des Automobils durchlaufen.

Der fantastische Blick vom Stuttgarter Fernsehturm wird unseren amerikanischen Freunden wohl ewig im Gedächtnis bleiben. Der sagenhafte Ausblick über die ganze Stadt, sowie die Schwäbische Alb und die Umgebung im 360 Grad Panoramablick haben alle beeindruckt.

Am Samstagabend besuchten wir mit unseren Austauschschülern das Stuttgarter Lichterfest. Es war einmalig, da in New York nur an Silvester Raketen abgeschossen werden dürfen. Die Stimmung dort war unglaublich, da sich so viele Menschen im Killesberger-Höhenpark versammelt hatten, um das riesige Feuerwerk zu genießen. Das Feuerwerk war der krönende Abschluss des Austausches 2011, da die Amerikanerinnen in dieser Nacht noch abreisten. Doch ein Ende für die entstandenen Freundschaften bedeutet dies nicht, denn die Verbindung zu unseren Freunden wird hoffentlich auch in Zukunft anhalten.

Annie Merkle

Frankreichaustausch

Am 2. April 2011 versammelten sich 24 deutsche Schüler der Klassenstufen 10 und Jgs1 auf dem Stuttgarter Bahnhof, um ihre französischen Austauschschüler in Empfang zu nehmen und ihnen eine Woche lang das Leben in der Großstadt Stuttgart zu zeigen. Wir besuchten mit ihnen unter anderem die Wilhelma, den Fernsehturm und Heidelberg. Da unser Austausch unter dem Motto „Musik“ stand, erhielten unsere Gäste Unterricht in Trommeln, Rap und Body Percussion. Bei ihrer Abschiedsfeier gaben sie für uns und unsere Eltern das Gelernte zum Besten.
Der Abschied am 10. April fiel nicht allzu schwer, da wir unsere Reise nach Frankreich einen Monat später schon vor Augen hatten, die wir dann am 6. Mai sehr früh am Morgen per TGV Richtung Paris antraten. Das Umsteigen in Paris war gleichzeitig hektisch und aufregend, da wir per Metro samt Gepäck durch halb Paris eilen mussten. Ein schweißtreibendes Unterfangen.
Der Empfang in Rochefort war herzlich, auch wenn uns die „Größe“ der Kleinstadt gleich auffiel. Da wir an einem Freitag ankamen, hatten wir das Wochenende in den Familien vor uns und konnten so gleich ein bisschen französische Meerluft schnuppern.
Nach dem Wochenende begleiteten wir unsere Partner in das Lycée Merleau Ponty, wo wir offiziell empfangen wurden. Neben normalen Unterrichtsbesuchen übte die deutsch-französische Gruppe gemeinsam verschiedene deutsche und französische Musikstücke ein. Außerdem unternahmen wir nachmittags Ausflüge nach Rochefort und die Ile d‘Oléron. Ein Highlight unseres Aufenthaltes war die Fahrt nach La Rochelle, wo nach dem Besuch der Altstadt ein Reggaekonzert auf dem Programm stand.

Am Freitagabend war dann unsere Abschiedsfeier, bei dem unsere Gasteltern die deutsch-französische Musikaufführung genossen. Früh am nächsten Morgen ging es schließlich wieder im TGV heimwärts.

Luisa Balk, 10a , und
Esther Schmid, 10b

Exkursion ins Limesmuseum in Aalen

Im Lateinunterricht hatten wir uns ausführlich mit der Ausdehnung des Römischen Reiches und dem Leben in den Provinzen befasst und viele (manchmal etwas zu lange) Texte zu diesem Thema übersetzt. Zum Abschluss dieser Unterrichtseinheit besuchten wir, die Lateingruppe 7b/7c von Herrn Geiselhart, kurz vor Beginn der Sommerferien das Limesmuseum in Aalen, d.h. das größte „Römermuseum“ in Baden-Württemberg.
Dort erfuhren wir viel Interessantes über das Kastell und seine Bewohner: z.B. dass es mit einer Innenfläche von 6 ha und einer Seitenlänge von 288m x 214 m das größte römische Reiterkastell nördlich der Alpen ist und dass es 5 km südlich vom eigentlichen Limes liegt.
Der Limes (dieses lateinische Wort bedeutet „Grenzweg“, „Grenze“) wurde von den Römern zu Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. zum Schutz der eroberten germanischen Gebiete vor den Angriffen der noch freien Germanen erbaut. Außerdem diente er als sichtbare Grenze des Römischen Reiches zu den „Barbaren“ und sollte diese mit seiner Größe beeindrucken und abschrecken. Von ca. 160 n. Chr. bis zur Mitte des 3 Jahrhunderts n. Chr. waren dortetwa 1.000 Reitersoldaten mit Pferden stationiert. Doch nur 100 Jahre gehörte das Gebiet um Aalen zum Römischen Reich, da die Germanen schon 260 n. Chr. den Limes durchbrechen konnten.
Im Museum entdeckten wir auch verschiedene Schätze, mit denen es eine besondere Bewandtnis hatte: Als die Germanen den Limes durchbrachen, versteckten die Römer noch schnell ihr Geld und ihre kostbarsten Sachen in Brunnenschächten, da sie hofften, später an diese Orte zurückkehren zu können – das war aber nicht mehr der Fall. Zu diesen Schätzen gehörten nicht nur vergoldete Töpfe, Münzen, Opferschalen und Ähnliches, sondern auch Schuhe und Parfumtöpfchen.

Die Soldaten im Reiterkastell Aalen führten ein geordnetes Leben: Die Männer lebten in der Kaserne auf zwei Etagen, wobei ihre Pferde in der unteren Etage untergebracht wurden; die Frauen lebten mit den Kindern abseits der Kaserne in

einem Dorf. In der Kaserne gab es alles, was zur römischen Kultur gehörte, so z. B. Thermen (Badehäuser) und Tavernen (Gaststätten). Das Leben der Soldaten bestand jedoch nicht nur aus Krieg und „Freizeit“, denn in ruhigen Zeiten mussten sie trainieren, Waffen herstellen, Kleidung flicken, Pferde versorgen und Ähnliches.
Ferner erfuhren wir manches über Berufe, ,,Hobbys´´, Bekleidung, Besteck und Waffen, also über das alltägliche Leben in der römischen Provinz. Besonders interessant waren die römischen Münzen: Die wertvollste Münze der Römer war der Aureus (eine Goldmünze, von lat. aurum = Gold), gefolgt vom Denar, dem Sesterz, dem Dupondius und dem As, der kleinsten Münze.
Schließlich erkundeten wir noch das Außengelände des Museums: Dort entdeckten wir noch einige Fundamente von verschiedenen Gebäuden des Kastells und einen rekonstruierten Teil der Kaserne.
Zum Abschluss schauten wir noch einen spannenden Film über das Leben und Arbeiten am Rande des Imperiums an, weswegen wir fast noch unseren Zug nach Bad Cannstatt verpassten. Am Ende ging zum Glück aber doch alles gut und wir kamen um 13.35 Uhr am Cannstatter Bahnhof an.

Caroline Schmid und Cora Montini, 7c

Klasse 5a, Schuljahr 2011/2012

Unser Talent im Land: Schülerstipendium für Teuta Thaqi

Am Dienstag, den 27. September, war der große Tag endlich gekommen: im Rahmen einer Festveranstaltung im Neuen Schloss in Stuttgart erhielt Teuta Thaqi, Schülerin der Klasse 9b, ein Schülerstipendium für begabte Zuwanderer im Rahmen des Programms „Talent im Land“. Dieses Programm wird unterstützt, finanziert und ausgeschrieben von der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart sowie der Baden-Württemberg Stiftung. Bewerben können sich Schülerinnen und Schüler aus dem ganzen Land und allen Schularten, jedoch erhalten nur 55 Schüler dieses Stipendium. Allein diese Zahl lässt erahnen, wie außergewöhnlich und talentiert Teuta ist. Neben exzellenten schulischen Leistungen, überdurchschnittlichem Engagement im außerschulischen Bereich sowie einer hohen sozialen Kompetenz und einem starken Willen im Leben etwas zu erreichen, braucht es darüber hinaus ein gelungenes Auswahlgespräch, das allerdings erst geführt wird, wenn das Lehrergutachten und die Bewerbungsunterlagen bei der Auswahlkommission erfolgreich waren.
Inhalte des Stipendiums sind eine monatliche finanzielle Unterstützung sowie diverse Workshops, Bildungsprogramme (z. B. Sommerakademien und Seminare) und persönliche Beratung und Begleitung bis zum Abitur. Das Wertvollste, so Teuta im Gespräch mit ihrer Klassenlehrerin Frau Merz, die sie zur Verleihung begleitet hatte, sei aber zu sehen, wie über 50 Menschen aus völlig verschiedenen Ländern und Kulturen, die sich zuvor noch nie gesehen haben, in kürzester Zeit zu einer Familie zusammenwachsen.
Von der Bedeutung dieses Abends zeugt auch die Gästeliste - die ZDF-Moderatorin Dunja Hayali moderierte, die Ministerin für Integration des Landes Baden-Württemberg Bilkay Öney sprach das Grußwort und beide Stiftungen waren durch die jeweiligen Geschäftsführer vertreten. Die Moderatorin holte als eine der wenigen Stipendiaten Teuta auf die Bühne und befragte sie vor den geladenen Gästen zu ihren beruflichen Zielen. Auch hier blieb Teuta keine Antwort schuldig und bekam begeisterten Applaus.
Sicherlich kann die ganze Schule sehr stolz auf Teuta sein! Eine bessere Repräsentantin für das JKG kann man sich nicht wünschen!

K. Merz, S. Gilbert

Eine musikalische Reise um die Welt

Es gab an diesem Dienstagabend wohl kaum einen Zuhörer, der sich nicht summend oder leise vor sich hin pfeifend bester Laune aus der Stadtkirche auf den Heimweg machte. Das lag daran, dass das Unterstufenorchester, der Unterstufenchor sowie das JKG-Schulorchester ein kurzweiliges, unterhaltsames und sehr beschwingtes Konzert unter dem Motto „From the New World“ geboten hatte. Bei der hohen Dichte an bekannten Melodien und Songs aus den Bereichen Musical, Pop und Film war die Gefahr eines Ohrwurms für die Zuhörer in der gut gefüllten Stadtkirche sehr hoch.
Unter der Leitung von Frau Daniela Boettcher-Mayr begann die musikalische Reise mit den Schülerinnen und Schülern der Unterstufe quer durch die Kontinente: so wurde zum Beispiel in Spanien die Leichtigkeit des Seins gefeiert („Que será, que será“), ein „Mexican hat dance“ gespielt, bei einem schlafenden Löwen in Afrika vorbeigeschaut („The lion sleeps tonight“) und mit der bekannten Hymne „We are the world“ von Michael Jackson und Lionel Richie die ganze Welt musikalisch mit einbezogen. Man merkte allen Beteiligten an, dass sie beim Spielen und Singen großen Spaß hatten. Und erstaunt stellten die Zuhörer fest, dass das Orchester sowie die Sängerinnen und Sänger auch künstlerisch einen großen Sprung gemacht hatten! Dafür gab es immer wieder begeisterten Zwischenapplaus. Von dieser Truppe wird man wohl noch einige tolle Konzerten erwarten dürfen!
Nach einer kurzen Umbaupause ging die Reise dann mit dem JKG-Schulorchester weiter zum zentralen sinfonischen Programmpunkt. Unter der Leitung von Anna Trüdinger wurden die Zuhörer in die USA entführt. Der tschechische Komponist Antonin Dvorák reiste Ende des 19. Jahrhunderts nach Amerika und ließ sich dort von der Landschaft und den Menschen zu seiner wohl bekanntesten Komposition inspirieren: der 9. Sinfonie mit dem Untertitel „Aus der Neuen Welt“ - daraus spielte das Schulorchester in einer Bearbeitung den ersten und zweiten Satz (Adagio - Allegro molto und Largo). Beeindruckend, mit welcher Präzision und auf welch hohem musikalischen Niveau die unterschiedlichen Stimmungen ausgelotet wurden. Wer ganz genau hinhörte, konnte im zweiten Satz die weiten Ebenen der amerikanischen Prärie vor seinem inneren Auge sehen!

Im Anschluss eroberte das Orchester, jetzt unter der Leitung von Isabel Sperer, mit voller Fahrt voraus die Karibik mit den bekannten Melodien aus dem Film „Pirates of the Caribbean“: „Fog Bound“, „The

Medallion Calls“ und „The Black Pearl“. Es hat wohl nicht viel gefehlt und der Pirat Captain Jack Sparrow hätte persönlich in der Stadtkirche vorbeigeschaut, so schwungvoll und mitreißend wurden die Melodien präsentiert! Zum Abschluss der Reise ging es über den Großen Teich zurück nach Europa, genauer gesagt nach England, mit einigen Melodien aus dem Film „Harry Potter and the Globets of Fire“ und zu guter Letzt der wohl weltweit bekannte Titelmelodie aus den James-Bond-Filmen. Der letzte Ton war kaum verklungen, als auch schon tosender Applaus in der Kirche erschallte!
Die Zuhörer waren allesamt begeistert von der Darbietung und der künstlerischen Qualität. Nach einer kurzen Dankesrede des Schulleiters Herrn Kern, in der unter anderem die Abiturienten nach jahrelangem Engagement im Orchester verabschiedet wurden, gab es noch einmal lang anhaltenden Applaus sowie Blumen für die Lehrerinnen und alle, die am Konzert mitgewirkt hatten. Nach so einem gelungenen und unterhaltsamen Abend ist die Vorfreude auf das nächste Konzert jetzt schon garantiert!

Stefanie Gilbert

„Bei euch spukt’s wohl!“

Mitte November 2011 war es endlich wieder soweit. Die Unterstufen-Theater-AG des JKG lud ein zu ihrem neu erarbeiteten Stück. Monate harter Arbeit lagen hinter ihnen, denn sie hatten das Stück selbst geschrieben und am Ende auch noch auf die Bühne gebracht.
Vier zickige Mädchen, die ein Wochenende mit Zelten und Shoppen verbringen wollen, landen auf ihrem Ausflug in einem Spukschloss, in dem nicht nur Geister ihr Unwesen treiben. Als der Spuk dann am wildesten ist, verschwindet plötzlich die Schülerin Emma. Eine aufgeregte Suche jagt über die Bühne, ehe die drei Freundinnen Emma aus den Klauen der bösen Hexe befreien können, die ausgerechnet diese für ihre Verjüngungskur dringend braucht.
Ein witziger und spannender Abend ging mit der Rettung zu Ende, der den Zuschauern sichtlich Freude bereitete.

Martin Sauer

Güllen 21 – Auf der Suche nach der alten Dame

„Güllen 21 - jetzt gibt's Party!" Das rief der Bürgermeister Güllens seinen Bürgern und dem Publikum in Augustinum zu bei der überzeugenden, bissigen und überzeichnend entlarvenden Fortsetzung von Friedrich Dürrenmatts Drama Der Besuch der alten Dame. Und die Bürger und die Institutionen blieben in diesem Partykreislauf bis zum bitteren Ende ausweglos gefangen.

Der Wahlkurs Literatur und Theater am Johannes Kepler Gymnasium hatte sich mit seinem Lehrer Tobias Krämer in diesem Jahr die Frage gestellt, was passiert eigentlich in und mit Güllen nach der Abreise der alten Dame Claire Zachanassian.

Die selbst erarbeitete Antwort des Kurses konnte sich sehen lassen. Güllen geht es gut nach der sogenannten Stiftung Ills, mit dessen Ermordung der Geldregen von einer Milliarde auf Güllen herabgeflossen war. Fortan gab es nur noch Party. Notwendige Entscheidungen werden mit einer besonderen Variante der Basisdemokratie getroffen: So greifen die Bürger bei der Abstimmung über den geplanten Hochbahnhof Güllen 21 lieber zum angebotenen Bier der Befürworter als zum Wasser der Gegner. Eine Wahl im Partyrausch, die Zahl der leeren Flaschen entscheidet. Denken findet nicht mehr statt in diesem Güllen. Alles ist unter der Leitung des dämonischen Bürgermeisters (Tim Stauß) auf Feiern ausgerichtet und dem Ziel untergeordnet, dass die Party in dem neu erstarkten Güllen immer so weiter geht.

Doch ausgerechnet zwei griechische Reporter (Aynur Durak und Lukas Zimon) wollen der Sache auf den Grund gehen. Sie hatten im fernen, verarmten Griechenland von dem sagenhaften Aufstieg Güllens gehört und wollen erkunden, wie die Stadt zu ihrem plötzlichen Reichtum gekommen ist. Doch es wird schwer für die angereisten Reporter, denn sie verfallen dem

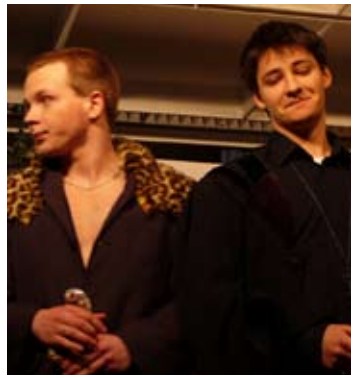
Charme dieser Stadt. Intensiv nachgeholfen wird dabei von Ills Tochter (Jolien Müller), die den Reporter auf Intervention des Bürgermeisters verführt. Aber die Griechin scheint unbeirrt ihren Weg zu verfolgen, koste es, was es wolle. Sie macht sich ihrerseits an den Lehrer heran, der das schwächste Glied dieser geschlossenen, auf den eigenen Profit ausgerichteten Gesellschaft zu sein scheint, und verliebt sich schließlich in ihn. Sie erfährt von der Lüge Güllens und sieht schon ihren Aufmacher und die Schlagzeilen, doch ihr Partner, der Grieche, überzeugt auch sie, dass es besser ist, sich einen Teil des Güllener Geldes zu erpressen und an der großen Sause teilzunehmen. Zu spät erkennt sie, wie sehr sie sich hat korrumpieren lassen, und so scheidet sie gemeinsam mit dem ebenso desillusionierten Lehrer im Schlussbild verbittert aus dem Leben, während ganz Güllen den Erfolg des neuen Bahnhofs Güllen 21 feiert. Die Party geht gnadenlos weiter, sie dreht sprichwörtlich hohl, ein Leben mit Sinn ist in diesem Ort nicht mehr möglich.

Nach einer guten Stunde ging dieses von Schülern verfasste und entwickelte Feuerwerk an Ideen und Spielwitz mit nicht enden wollendem Beifall zu Ende. Der Beifall war Dank für einen unterhaltsamen, bitter komischen und sehr nachdenklich stimmenden Abend. Viele der überzeichneten Bilder boten Anlass zu Gesprächen, etwa, wenn Güllens Geosklaverei Firma, statt die Menschen ärmerer Länder auszubeuten, sie offen direkt als Sklaven versteigert, oder wenn die Apothekerin (Anna Folz) mit ihrer genialen Geschäftsidee, Drogen zu legalisieren, um noch mehr Geld zu verdienen, sich nicht mehr aus den Klauen des sie preisenden Süchtigen (Kim Kastner) entreißen kann. Zufällige Ähnlichkeiten mit aktuellen Zuständen ergaben sich unabsichtlich, doch waren und blieben sie erkennbar. Es war ein Theaterstück, dem man weit mehr als nur eine Aufführung gewünscht hätte, denn die dem Stück zugrunde liegende Frage: In welcher Welt wollen wir leben? geht uns alle an.

Martin Sauer

„Medea“ am Johannes-Kepler-Gymnasium

Mit der Theaterinszenierung der „Medea“ von Euripides (ca. 480-406 v.Chr.) hat sich der Literatur und Theater-Kurs der Jahrgangstufe 2 des Johannes-Kepler-Gymnasiums und der Jörg-Ratgeb-Schule eine komplexe antike Tragödie ausgesucht - und brillant umgesetzt.
Der Sage nach verhilft Medea, eine Königstochter, dem Argonautenführer Iason, das goldene Vlies zu erlangen. Sie verrät für ihn ihr eigenes Land und Vaterhaus und muss deshalb mit dem Geliebten fliehen. Als Iason, der sich in Korinth in die Königstochter Glauke verliebt, Medea und die zwei gemeinsamen Kinder sitzen lässt, um Glauke heiraten zu können, schwört Medea rasend vor Eifersucht grausame Rache.
Jeder Mensch hat zwei Gesichter. Frei nach diesem Motto haben die Schüler sowohl der Medea als auch ihrer Gegenspielerin Glauke jeweils zwei Interpreten zugeteilt, die in ihrem eindrucksvollen Wechselspiel die Beweggründe und Zerrissenheit der beiden Frauengestalten schonungslos aufdecken.
Mit ihrer eigenständigen Bearbeitung des antiken Dramen legten die Schülerinnen und Schüler ihr beeindruckendes Gesellenstück ab und zeigten dabei gekonnt, was sie in den zwei Kursjahren gelernt hatten. Das minimalistische Bühnenbild, bestehend aus zwei weißen Treppen, einigen Pflanzen und einer weißen Leinwand war ein wunderbares Gegengewicht zu den verwirrenden und teilweise schockierenden Texten. Die Leinwand wurde geschickt als Projektionsfläche für Schattenfiguren genutzt, um zeitgleich verschiedene Szenen darstellen zu können.
Beeindruckend war es besonders, die Wandlung der Medea (Rahwa Efrem und Ricarda Rother) mitzuerleben, die streckenweise „wirklich schrecklich“ war, wie einige Besucher bemerkten. Grausam lebendig wurde der Hass, mit dem sie ihre Rachepläne schmiedet, erst ihre Widersacherin Glauke und deren Vater tötet und schließlich ihre eigenen Kinder umbringt, um sich an Iason zu rächen. Im Kontrast dazu standen die wunderbar leichten Szenen, die immer wieder in das Stück einflossen und zum Lachen zwangen, sei es das (mutig) improvisierte Gespräch zwischen Iason (Benjamin Duppui) und König Kreon (Patrick Grzybowski), welches das ganze Publikum begeisterte oder die „innere Stimme“ Glaukes (Franziska Hill / Frederique Sloet van



Oldruitenborgh), die Iason erst als „noch so einen Macker“ verunglimpft und ihm wenig später „so beeindruckende Muskeln“ attestiert. Der Mut zu ausgefallenen Szenen war ebenso vorhanden, wie die Werktreue. Die Charaktere waren von übereifrigen Dienstboten über die Zofe bis hin zu den Adligen perfekt abgestimmt, ebenso wie die wunderbaren Kostüme.
Auch der Kursleiter, Herr Krämer, fand abschließend nur lobende Worte für seine Schülerinnen und Schüler, die das Schreiben der Texte, das Inszenieren und Planen der Theateraufführung selbstständig organisiert hatten und ihren Lehrer nur mehr als Berater hinzuzogen.
Eine Antwort auf die immer wieder, auch heute noch, verstörenden Fragen, warum eine Mutter ihre eigenen Kinder umbringen kann oder warum ein Mann seine Frau so betrügen kann, wurden zwar nicht gefunden, aber in dieser packenden Inszenierung als Antwortsuche in den Raum geworfen.

Julia Kost, Jgs2

Klasse 5b, Schuljahr 2011/2012

Das Klosterwochenende in Benediktbeuren

Der 1. Juni 2011 sah den Relikurs, Pater Alfons, Herrn und Frau Klemmer und zwei weitere Schüler der Jgs1 auf dem Weg ins Kloster Benediktbeuren. Ein Teil der Gruppe fuhr mit Pater Alfons im Transporter, was sich als ausgesprochen lustig erwies, vor allem weil wir weitere Mitfahrer erhielten: Zwei 30-Liter Bierfässer, die sich immer wieder selbstständig machten und von uns festgehalten sein wollten. Im Alpenvorland hinter München angekommen, wurde uns in der noch schönen Abendstimmung das Kloster gezeigt. Nach dem Rundgang hatten wir ein sehr interessantes Gespräch mit Jörg Widmann, der am kommenden Sonntag zum Priester geweiht werden sollte. Er erzählte uns, wie er zum Glauben und der Kirche gekommen war und warum er sich weihen lassen wollte. Schon seit seiner Kindheit war er in der Kirche aktiv und sehr bestrebt Menschen zu helfen. Zu seinen bisherigen Tätigkeiten zählten auch, Seminare und Gespräche mit Kinder und Jugendlichen zu führen. Dies sei mit einer der Gründe, warum er Priester werden wollte. Er will Menschen helfen und wie es auch in dem Versprechen bei der Weihe steht: „Sich mit ganzer Kraft für das Reich Gottes und damit für das Heil der Menschen einzusetzen.“ Ein gemeinsames Gebet vor einem beleuchteten Bild im Meditationsraum beschloss schließlich den Tag.
Gleich nach dem Frühstück erkundeten wir das Kloster noch einmal bei Tageslicht. Anschließend ging es zu einem Spaziergang durch das nahe gelegene Moor – doch dieser fiel im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser. Als wir tropfnass wieder im Kloster ankamen, hatten wir nur kurz Zeit uns umzuziehen, etwas zum Essen einzupacken, denn dann ging es auch schon los zu unserer großen Wanderung. Wir kämpften uns 1.200 Höhenmeter die Benediktenwand hinauf und mussten sogar ein paar von uns auf einer Hütte, bei der wir eine kurze Pause eingelegt hatten, erschöpft zurück lassen. Als wir endlich oben anlangten und den Sonnenuntergang bestaunen wollten, war leider bereits Nebel aufgezogen, doch trotzdem war es ein gutes Gefühl oben neben dem Gipfelkreuz zu stehen.
Nach einer kräftigenden Vesperpause ging es den ganzen Weg wieder nach unten. Nachts um 3 Uhr erreichten wir mit einigen Schrammen, Blasen und blauen Flecken endlich wieder das Kloster und freuten uns nur noch auf unser Bett.

Am nächsten Morgen fand die Priesterweihe statt. Wir waren glücklich an diesem festlichen Anlass teilnehmen zu können. Die Kirche war prächtig geschmückt und alle Geistlichen hatten reich verzierte Gewänder an. Auf das Eingangslied folgte die Vorstellung des Kandidaten, der dann sein Versprechen vor dem Bischof ablegte. Anschließend wurde er, verschiedenen Ritualen folgend, zum Priester geweiht. Nach dem Gottesdienst gab es noch ein großes Buffet, zu dem wir herzlich eingeladen waren.
Das Klosterwochenende hat uns allen viel gebracht, denn wir haben viel über den Glauben, die Kirche und über uns selbst gelernt.

Elisabeth Opfermann und Anja Gellert, Jgs2

Junior Debaters des JKG im Viertelfinale

Nach vier einstimmig gewonnenen Debatten machten sich die Juniors am 16. April auf zum letzten alles entscheidenden Tag nach Ulm ans Hans und Sophie Scholl-Gymnasium. Eine vorbereitete und eine unvorbereitete Debatte trennten Sie noch von der ersehnten Teilnahme am Viertelfinale. Würde es klappen?
Für das Thema „Dieses Haus würde Schönheitswettbewerbe verbieten“ fühlten sich die Schülerinnen gut vorbereitet. Doch ihre Argumente halfen nichts, sie verloren in einer knappen 2:1 Entscheidung und sahen ihre Teilnahmeaussichten schwinden.
Als dann auch noch die letzte Debatte ebenfalls 2:1 verloren ging, obwohl sie geglaubt hatten, die besseren Argumente vorgetragen zu haben und das Thema von der Opposition ebenfalls falsch angepackt worden war, so dass eigentlich ihre gefühlt stärkeren Argumente hätten zählen müssen, sahen sie kaum eine Chance mehr, sich für das Viertelfinale zu qualifizieren. „Warum auch nur“, diskutierten sie nach der Debatte, „hatten sie nicht gesehen, dass es bei „THBT state television should propagate high quality tv“ um die Qualität der Programme an sich und nicht um die Bildqualität gegangen war. Ein entscheidender Fehler, den viele der Teams gemacht hatten. Doch das war kein großer Trost. Es blieb nur noch das Zittern.
Jetzt mitten in den Ferien platzte die Nachricht: Nicht nur, dass das Team der Juniors im Viertelfinale steht, sondern dass es sogar den 6. Platz insgesamt belegt hat. Die zwei gewonnen Jurorenstimmen am letzten Tag der Vorrunden hatten den Unterschied gemacht. Jetzt wird dem Tag des Viertelfinales mit Spannung entgegengefiebert.

Martin Sauer

Clownworkshop mit Jidu Pasqualini

„Was ist ein Clown?“ Mit dieser Fragestellung begann der Clownworkshop am 19.03.2011 für den Literatur und Theater-Kurs der Jahrgangsstufe 1. Geleitet wurde er von dem freiberuflich arbeitenden Theaterpädagogen Jidu Pasqualini.
Zuallererst fallen einem bei dieser Frage natürlich die rote Nase und die großen Schuhe als typische Merkmale eines Clowns ein. Dieser Clownstyp trägt die Bezeichnung „dummer August“. Im Zirkus tritt er häufig in Kombination mit dem „Weißclown“ auf, der seriöser und intelligenter als der „dumme August“ wirkt. Wir erhielten einen geschichtlichen Kurzüberblick über die Entstehung des Theaters und erfuhren, dass der Clown in England entstanden ist und dass sich der Begriff „Clown“ aus dem lateinischen Wort „colonus“ entwickelt hat, das übersetzt so viel wie „Bauerntölpel“ bedeutet.
Nach dieser Einführung begann die körperliche Arbeit: das Erlernen der typischen, tollpatschigen Missgeschicke, mit denen ein Clown das Publikum immer wieder zum Lachen bringen kann. Wir lernten also, absichtlich an einer bestimmten Stelle zu stolpern und danach entsprechend zu reagieren, zum Beispiel irritiert zurückzuschauen auf der Suche nach dem Auslöser für unser Stolpern, den wir natürlich beim besten Willen nicht entdecken konnten. Wir übten, uns den Kopf an der Wand zu stoßen, so dass ein möglichst glaubwürdiger und schmerzhafter Eindruck entsteht, ohne uns tatsächlich zu verletzen. Auch die richtige Technik des Ohrfeigens wurde ausgiebig trainiert.
Nach einer wohlverdienten Mittagspause nahmen wir die verschiedenen Rollen der „Commedia dell‘Arte“ ein, wodurch uns deutlich bewusst wurde, wie körperlich anstrengend Schauspielern oft sein kann und dass eine bestimmte Körperhaltung ein bestimmtes Gefühl in uns hervorruft. Davon ausgehend erkundeten wir unsere Eigenarten sowohl beim Laufen, als auch beim Sprechen durch gegenseitiges Beobachten und übertrieben diese stark, was oft zu einem lustig-eigenartigen Anblick führte. Wir hatten den Clown in uns entdeckt. Zum Abschluss gestalteten wir, mit Clownsnasen und anderen Utensilien verkleidet, kurze Szenen, in denen wir das Gelernte anwendeten.
Alles in allem haben wir an diesem Tag viel gelernt und eine Menge Spaß gehabt!

Katharina Theilert, Jgs1

TERMINE

2011

12.09.		Begrüßung und Einführung der Klassen 5
26.09.;	11.30	Schülervollversammlung in der Sporthalle
30.09.;	11.10	Kollegenausflug
19.10. -	7.11.	Zum Schüleraustausch in Jaipur / Indien
19.10. -	20.10.	5b: Exkursion - Bad Urach - Schwäbische Alb
20.10. -	21.10.	5a: Exkursion - Bad Urach - Schwäbische Alb
24.10. -	28.10.	Jgs2: Projektfahrten nach Prag, Paris, London, Jerusalem
6.11. -	11.11.	EurOpen in Debating in Stuttgart, Seniors nehmen teil
10.11. -	12.11.	Streitschlichterausbildung
11.11. -	12.11.	SMV-Wochenende
17.11.		Studieninformationstag für die Jahrgangsstufe 1
30.11.		Stufenfest der Klassen 5
11.12.;	18.00	Konzert d. Sinfonieorchesters in St. Augustinus/Neugereut
22.12.;	7.50	Weihnachtsgottesdienst in der Stadtkirche

2012

6.02. -	10.02.	Klassen 9: BOGY - Berufsorientierung am Gymnasium
6.02. -	10.02.	Gemeinsam Klasse sein - Antimobbingwoche Klassen 7
7.02.		Wandertag
8.02.;	19.30	Elterinformationsabend für Grundschuleltern am JKG
17.02.		Klassen 9: Exkursion nach Dachau
2.03	15:00	Tag der Offenen Tür für die Grundschulklassen 4
9.03	18.00	Keplerabend: Preisverleihung
	19.30	Keplerabend: geselliger Teil
19.03. -	27.03.	Schriftliches Abitur
28.03. -	29.03.	Neuanmeldung Klasse 5
7.05. -	14.05.	Schüleraustausch: Gäste aus Gland am JKG
19.05.;	18.00	Konzert d. Sinfonieorchesters in St. Augustinus/Neugereut
20.05.;	19.00	Konzert des Sinfonieorchesters in der Liebfrauenkirche
25.06.. -	27.06.	Mündliches Abitur
29.06. -	6.07.	Schullandheim der Klassen 6
13.07.;	19.00	Abiball in der Turn- und Festhalle Schmiden
16.07. -	20.07.	Projekttage zur Vorbereitung des Schuljubiläums
20.07.;	16.00	Schulfest
23.07.;	9.00	Assessment-Training durch die Firma SPS, Jgs 1
25.07.;	8.00	Abschluss-Gottesdienst in der Stadtkirche

Aktuellste Termine unter www.jkg-stuttgart.de Stand: 26.09.2011

Abiturjahrgang 2011